

Leitbild der Universität Flensburg

Wir wollen Horizonte öffnen

Wir sind eine lebendige und lernende Universität in kontinuierlicher Entwicklung

Wir arbeiten, lehren und forschen Grenzen überwindend:

für Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Vielfalt

in Bildung, Schule und Arbeitswelt

Wirtschaft und Gesellschaft

Kultur und Umwelt.

Mitteilungen der Universität Flensburg



Inhalt

Berichte des Präsidiums

Neues aus Studium, Forschung und Lehre

Beschlüsse des Senats

Personalia

Termine

Berichtszeitraum

01. September 2011 bis 31. März 2012

Impressum

Herausgeber: Präsidium der Universität Flensburg

Redaktion: Dr. Anke Feiler-Kramer und Inken Alsen

Grafik Titelseite: Christian Berger, ZIMT

Beiträge per eMail an: anke.feiler-kramer@uni-flensburg.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2012: 01. Oktober 2012

Ausgabe 2/2012 erscheint Anfang November 2012 für den Berichtszeitraum 01. April 2012 bis 01. Oktober 2012 (mit Ausnahme der längerfristig ausgelegten Rubrik Termine)

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit der vorliegenden Ausgabe erscheint unser internes Mitteilungsblatt erstmals in digitaler Form. Im Zuge der vielfältigen Neuerungen, die in den letzten Monaten an unserer Universität entwickelt, angegangen und umgesetzt worden sind, haben wir uns entschieden, auch die internen Mitteilungen diesem dynamischen Prozess anzupassen.

Die Digitalisierung bedeutet dabei nicht nur die Eröffnung neuer redaktioneller Möglichkeiten, wie zum Beispiel die Verwendung von Fotos und Grafiken, sondern gibt auch die Perspektive, inhaltlich neue Schwerpunkte zu bilden. So möchten wir in Zukunft davon Abstand nehmen, aus den einzelnen Instituten und Abteilungen ausschließlich Publikations- und Veranstaltungslisten zu veröffentlichen; diese sind besser in unseren Forschungsberichten platziert, die in Zukunft wieder erscheinen sollen und dann nicht nur universitätsintern, sondern auch außerhalb der Universität Flensburg verbreitet werden. Im internen Mitteilungsblatt werden dagegen Kurzberichte über herausragende Forschungs- und Lehrvorhaben bzw. interessante Projekte und Ringvorlesungen verankert, damit die Kolleginnen und Kollegen aus erster Hand erfahren, was an unserer Universität passiert. Bewährte Rubriken wie die ‚Berichte aus dem Präsidium‘, ‚Beschlüsse des Senats‘, ‚Personalien‘ und ‚Termine‘ bleiben erhalten.



Für den Bereich ‚Personalien‘ haben wir den kommunikativen Bedarf gesehen, dass zu Namen immer auch Gesichter gehören (sollten). Daher werden in Zukunft möglichst alle neu eingestellten Hochschulangehörigen auch mit einem Foto abgebildet werden; dieses natürlich immer auf freiwilliger Basis.

Zunächst wird das interne Mitteilungsblatt zweimal im Jahr, jeweils in den ersten Wochen des Semesters, Anfang Mai und Anfang November erscheinen. Sollte eine zeitlich engere Taktung notwendig werden, lässt sich auch dieses einrichten.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der ersten Ausgabe und freue mich immer über konstruktive Anregungen.

Herzliche Grüße
Ihre Waltraud `Wara` Wende

Dr. Anke Feiler-Kramer
Geschäftsführung Präsidium und Senat,
neue Referentin für interne Kommunikation



Seit Anfang August 2011 habe ich die Geschäftsführung Präsidium und Senat inne und bin darüber hinaus Referentin für interne Kommunikation. Inzwischen ist auch für mich in vielen Arbeitsabläufen bereits Routine eingekehrt und die meisten von Ihnen habe ich persönlich oder am Rande von Veranstaltungen kennen

lernen dürfen, worüber ich mich sehr freue. Besonders spannend finde ich derzeit die rasante Entwicklung, die unsere Universität in der Neustrukturierung der Lehrerinnen und Lehrerbildung nimmt. Nach all meiner

beruflichen Erfahrung in der schleswig-holsteinischen Hochschullandschaft glaube ich, dass die damit einhergehende positive Dynamik und die vielen konstruktiven Diskussionen über alle Ebenen hinweg einmalig sind und gerade diese unsere Zukunftsfähigkeit ausmacht. Innerhalb meines Aufgabenbereichs der Geschäftsführung für Präsidium und Senat unterstütze ich das Präsidium und den Senat der Universität Flensburg bei allen strategischen und strukturellen Aufgaben. Darüber hinaus koordiniere ich die Beantwortung großer und kleiner Anfragen der Landespolitik an die Universität und arbeite dem Präsidium bei hochschulpolitischen und hochschulrelevanten Themen zu.

Als Referentin für interne Kommunikation bin ich Ansprechpartnerin für alle Hochschulangehörigen in internen Angelegenheiten. Ich freue mich somit nicht nur, mit Ihnen direkt zu sprechen sondern nehme auch gerne jede konstruktive Anregung zu internen Angelegenheiten entgegen.

Kathrin Fischer
neue Referentin für Presse und Öffentlichkeit

Mitte Januar habe ich die neu geschaffene Stelle als Referentin für Presse und Öffentlichkeit der Universität Flensburg angetreten. Ich wurde bereits gefragt, wozu eine so kleine Uni eine solche Stelle überhaupt brauche. Meine Antwort lautet: Weil gerade die kleinen Universitäten sonst vor lauter Exzellenzinitiative und bundesweitem Hochschulwettbewerb kaum noch wahrgenommen würden.



Die Universität Flensburg hat sich ein Leitbild gegeben, das, wenn es ernst genommen wird, zu einem eigenen Profil führt, und zwar einem, das sich nicht reflexartig dem Wettbewerbsdruck beugt, der aus der Ökonomisierung von Bildung folgt. Es ist ein Profil, das auf Werte setzt, die – wenn sie ernst genommen werden – alles andere als wohlfeil sind. Mir scheint, dass die Uni diese Werte ernst nimmt, dass sie sich inmitten der ökonomischen, ökologischen und sozialen Krise, in der wir uns befinden, bereit ist, eine klare Position zu beziehen.

Als Neuankömmling kommt mir die Universität manchmal vor wie ein berühmtes, kleines gallisches Dorf, nur eben am Ufer der Ostsee. Dieses Dorf gefällt mir, und ich möchte mit meiner 15-jährigen journalistischen Erfahrung dazu beitragen, dass es wahrgenommen wird und seinen Beitrag zum dringend notwendigen Diskurs

zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit leisten kann. Die zum Teil innovativen Studiengänge, die Vielzahl von Projekten und die engagierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die ich in den letzten zwei Monaten kennengelernt habe, bieten dafür jede Menge Anknüpfungspunkte.

Meine Aufgabe begreife ich daher zum Teil als Service, nämlich Forschungsergebnisse, Veranstaltungen und Tagungen in die Presse zu bringen, zum Teil strategisch. Es geht darum, ein Marketingkonzept zu entwickeln, das das Profil dieser Universität ernst nimmt.

Noch habe ich längst nicht alle Personen und Studiengänge dieser Universität kennengelernt, ich bin immer noch auf dem Campus unterwegs, um Sie zu besuchen. Das finde ich prima, denn es beinhaltet das, was ich auch an meiner Arbeit als Reporterin großartig fand: Ständig Neues kennen zu lernen. Ich habe ghanaische Besucher in eine Schule begleitet und im nordfriesischen Institut von einem Dialekt namens Öömrang erfahren, habe mich zum ersten Mal in meinem Leben mit der Mechanik von Sauropodenhälsen, solarbetriebenen Trinkwasseraufbereitungsanlagen oder der Regionalgeschichte Schleswig-Holsteins beschäftigt, arbeite mich durch INTERREG-Anträge und kann es als Frankfurterin immer noch nicht glauben, dass ich auf dem Weg zur Mensa Mövengeschrei hören kann. Bisher gab es die Stelle, die ich bekleide, nicht. Sie muss also entwickelt und gefüllt werden. Dazu braucht es Ideen. Einige habe ich, andere nicht. Ideen entstehen, jedenfalls in meinem Kopf, im Gespräch. Wenn Sie also Ideen, Anregungen, Kritik, Vorschläge oder Lust auf ein Gespräch haben, zögern Sie nicht, sich bei mir zu melden.

Abgeschlossene Habilitationen
Berichtszeitraum 01. September 2011 bis 31. März 2012

Frau Dr. Bettina Goldberg habilitierte sich am 28. September 2011 an der Universität Flensburg. Frau Goldberg erhielt die Lehrbefähigung für das Fachgebiet Neuere und Neueste Geschichte. Sie verfasste die Habilitationsschrift ‚Abseits der Metropolen. Die jüdische

Minderheit in Schleswig-Holstein 1918 – 1945‘ und hielt den wissenschaftlichen Vortrag über das Thema ‚„Ihr werdet wohl oft von uns sprechen...“: Auswandererbriefe aus dem 19. Jahrhundert als Quellen für die historische Forschung‘.

Promotionen

Institut für Anglistik und Amerikanistik

Machat, Sybille, Dr. phil.

In the Ruins of Civilizations:

Narrative structures, World Constructions and Physical Realities in the Post-Apocalyptic Novel

Institut für Biologie und ihre Didaktik

Ziehm, Sebastian, Dr. phil.

Verhaltensbiologische Untersuchung funktionsmorphologischer Größeneffekte in Kommentkämpfen bei Säugetieren und Sportlern

Internationales Institut für Management

Mohr, Antje, Dr. rer. pol.

Arbeitnehmerinnen im Betriebsrat – eine Ausnahme?

Tarazona, Mareike, Dr.rer. pol.

Zur Institutionalisierung internationaler Studiengänge. Eine theoretische und empirische Untersuchung zur nachhaltigen Organisation von Joint- und Double Degree Programmen

Jacob, Anna Katharina, Dr. rer. pol.

Beschäftigungsverhältnisse an Hochschulen. Ein problemorientierter Ländervergleich Deutschland-Norwegen

Alpen, Thomas, Dr. rer. pol.

Business Intelligence im Destinationsmanagement. Prüfung einer Funktion im Methodenset des Managements von Reisegebieten

Steffen, Charlotte, Dr. rer. pol.

How firms profit from acting in networked environments: realising competitive advantages in business clusters. A resource-oriented case study analysis of the German and Swiss watch industry

Institut für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte

Schwabe, Astrid, Dr. phil.

Historisches Lernen im World Wide Web. Fachdidaktisch-mediale Konzeption, praktische Umsetzung und empirische Evaluation der regionalhistorischen Website Vimu.info

Prüss, Marco, Dr. phil.

Insellagen? Presse der Peripherie in der Revolution 1848/49. Konstanzer Zeitung, neue Lübeckische Blätter und wöchentliche Anzeigen für das Fürstentum Lübeck

Institut für Politik und Wirtschaft und ihre Didaktik

Jansen, Johanna, Dr. rer. pol.

Von der aktiven zur aktivierenden Arbeitsmarktpolitik: Paradigmentwandel und regionale Praxis in Norddeutschland am Beispiel des Landes Schleswig-Holstein sowie der Freien und Hansestadt Hamburg

Institut für Soziologie

Yang, Mun-Do, Dr. phil.

Deliberative Politik von unten

Eine diskursanalytische Feldstudie dreier politischer Kleingruppen

Holmes, Chaves Pablo, Dr. phil.

Verfassungsevolution in der Weltgesellschaft: Differenzierungsprobleme des Rechts und der Politik im Zeitalter der Global Governante

Die Dissertationen in elektronischer Form sind abgelegt unter:

<http://www.zhb-flensburg.de/dissert.html>

Todesfälle von ehemaligen Mitgliedern des Lehrkörpers

Für den Berichtszeitraum 01. September 2011 bis 31. März 2012 liegt der Redaktion die Nachricht von einem verstorbenen Mitglied des Lehrkörpers vor:

Prof. Dr. Wolfgang Stribrny

Wolfgang Stribrny war Nachkomme böhmischer Exulanten und Sohn eines Militärarztes. Er wurde in Hessen geboren, wuchs aber in Frankfurt an der Oder auf. Von 1956-1963 studierte er in Göttingen und Freiburg/Br. Geschichte, Geographie und Politikwissenschaften. In Geschichte promoviert, die Dissertation betreute Prof. Dr. Richard Nürnberger, war Stribrny seit 1964 Studienleiter an der Evangelischen Akademie Hofgeismar und von der Berufung im Jahr 1974 bis zur Pensionierung im Jahr 1997 Ordentlicher Professor für Geschichte an der Universität Flensburg. Seit 1969 wirkte er als Sprecher des „Zollernkreises“ und war Rechtsritter des Johanniterordens. Wolfgang Stribrny war bis 2010 auch Präsident des umstrittenen Preußeninstitut e.V. Als Historiker erforschte er viele spezielle Probleme der preußischen Geschichte wie die Rußlandpolitik Friedrich des Großen, die deutsche Politik nach Bismarcks Entlassung, die Ge-

schichte des lange Zeit zu Preußen gehörigen schweizerischen Kantons Neuenburg, die Geschichte des Johanniterordens in der Neumark oder die Geldquellen Friedrichs des Großen zur Erbauung von Schloss Sanssouci. Der überzeugte Monarchist Wolfgang Stribrny war ab 1988 Vorsitzender von Tradition und Leben und galt gleichfalls als exzellenter Kenner der Geschichte der Hohenzollern und veröffentlichte dazu einige grundlegende Arbeiten. Gemeinsam mit den Historikern Josef Joachim Menzel und Eberhard Völker gab er „Alternativempfehlungen zur Behandlung der deutsch-polnischen Geschichte in den Schulbüchern“ (Erstdruck Mainz 1979) heraus. Mehr als dreißig Jahre war Stribrny Mitglied der Arbeitsgemeinschaft zur preußischen Geschichte (APG), in der er wegen seiner bedeutenden Fachkenntnisse, seines geradlinigen Charakters und seines Humors großes Ansehen und Achtung genoss. Ab 1997 lebte er in Bad Sobernheim.

Die der Redaktion bei Redaktionsschluss vorliegenden Beiträge erscheinen in der alphabetischen Reihenfolge der Institute, Zentren und Einrichtungen. Innerhalb dieser einzelnen Rubriken erscheinen die Artikel dann alphabetisch sortiert nach den Nachnamen der Autorinnen und Autoren.

Für die Inhalte sind allein die Autorinnen und Autoren zuständig. Bei inhaltlichen Rückfragen wenden Sie sich bitte direkt an die Autorinnen und Autoren .

Institut für Allgemeine Pädagogik und Erwachsenenbildung / Weiterbildung

Der Arbeitsbereich „Erziehungswissenschaft und empirische Bildungsforschung“

Seit dem 01.10.2011 ist der Arbeitsbereich „Erziehungswissenschaft und empirische Bildungsforschung“ wieder regulär besetzt. Ihm gehören an: Merle Hummrich als Inhaberin der Professur, Michael Meier als Akademischer Rat, sowie Sandra Felten und Merle Hinrichsen als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen. Was passiert in diesem Arbeitsbereich?

Zunächst einmal steht – wie für alle anderen Universitätsangehörigen auch – ein Berg an Neuerungen bevor: die Fusionierung der Institute, die auch die Ausrichtung unseres Arbeitsbereichs betrifft, die Neuordnung der Studiengänge, die Konzipierung von Mastern, die Neubesetzung der noch ausstehenden Professuren. Was jedoch den Arbeitsbereich neben seiner Einbindung in Institut und Universität kennzeichnet, das ist neben den Personen, die ich Ihnen im Folgenden kurz vorstelle, die gemeinsame Arbeit an erziehungswissenschaftlichen Themen im Zusammenhang mit Fragestellungen der empirischen Bildungsforschung.

1. Zu den Personen

Prof. Dr. Merle Hummrich studierte in Mainz Diplom-Pädagogik und promovierte 2001 mit einer qualitativen Studie zum Thema Bildungserfolg und Migration.

2003 wechselte sie nach Halle/Saale, zunächst an das Zentrum für Schul- und Bildungsforschung (www.zsb.uni-halle.de), dann (ab 2005) als wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Lehrstuhl für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik. Sie arbeitete in verschiedenen DFG- und anderen Projektzusammenhängen in Mainz, Darmstadt, Zürich und Halle zu Themen von sozialer Ungleichheit, Raum, Jugend, Schule, Migration. 2010 habilitierte sie mit einer Schrift zu „Jugend und Raum. Exklusive Zugehörigkeiten in Familie und Schule“. Sie vertrat eine Professur für „Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Heterogenität“ in Essen und eine Professur für „Erziehung und Migration“ in Frankfurt a.M., bevor sie dem Ruf nach Flensburg folgte.

Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Methodologien qualitativer Forschung, Bildungsprozesse, Jugend, Generationsbeziehungen, Ungleichheit, Migration, Fallarbeit und Professionalisierung.



Dr. Michael Meier studierte in Bielefeld Diplom-Pädagogik und arbeitete ab 2001 am Zentrum für Schul- und Bildungsforschung in Halle/Saale in zwei qualitativ-empirischen DFG-Projekten. 2009 kam er nach Flensburg, 2010 promovierte er in Halle zu „Praktiken des Schulerfolgs“ (erschieden im Band „Leistungsbewertung und Unterricht“ von Zaborowski, Meier und Breidenstein, 2011). Seine Arbeitsschwerpunkte sind: Ethnographie, Praktiken des Schulerfolgs, Gleichaltrigenbeziehungen, Fallarbeit in der universitären Lehrerbildung, sowie Heterogenität in Schule und Unterricht.

(Foto Sandra Felten)

Sandra Felten studierte Diplom-Pädagogik und Soziologie in Frankfurt a.M.. Nach Abschluss ihres Diploms im Jahr 2011 nahm sie die Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Flensburg an. Ihr Dissertationsvorhaben ist auf den Wandel der universitären Bildung seit der Initiierung der Bildungsreform durch Wilhelm von Humboldt gerichtet. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Theorie und Empirie der Bildung, Subjektivationsforschung sowie kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Erziehungs- und Bildungsprozesse.

Merle Hinrichsen ist ebenfalls Diplom-Pädagogin und studierte in Flensburg. Ihre Schwerpunkte waren Gesundheitsbildung und Beratungspsychologie. Wie Sandra Felten, ist auch sie seit 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität. Ihre Dissertation wird sich mit impliziten Bildungsprozessen von Freiwilligenarbeit und Bedingungen sozialer Ungleichheit befassen. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: soziale Ungleichheit, Übergänge im Jugendalter und rekonstruktive Forschungsmethoden.



2. Zur Sache

Der Arbeitsbereich widmet sich grundlegenden erziehungswissenschaftlichen Themen mittels unterschiedlicher Methoden qualitativer Sozialforschung. Dabei befasst er sich mit der Theorie qualitativer rekonstruktiver Methoden, ihrer Anwendung und Weiterentwicklung in Bezug auf pädagogische und erziehungswissenschaftliche Fragestellungen. Empirische Grundlage der rekonstruktiven Arbeit sind Protokolle sozialer Praxis, z. B. Transkriptionen von Audio- und Videographien und Beobachtungsprotokolle. Im Mittelpunkt der Arbeit

von Forschung und Lehre steht die Auseinandersetzung mit der Erziehungswirklichkeit, die vor einem theoretischen Hintergrund erfolgt, sich aber vor allen Dingen auf die Empirie des Pädagogischen bezieht. Dabei trägt der Arbeitsbereich den grundlegenden quantitativen Forschungsbezügen der Erziehungswissenschaft Rechnung, widmet sich im Kern jedoch der Ausdifferenzierung des Forschungsprogramms einer qualitativ empirischen Erziehungswissenschaft.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit ist die Fallorientierung als Grundlage der Professionalisierung in pädagogischen Handlungsfeldern und Möglichkeit einen Theorie-Praxis-Bezug herzustellen. Dieses Modell einer kasuistisch orientierten universitären Lehre verfolgt das Ziel, die Reflexion von Handlungsorientierungen und -folgen exemplarisch einzuüben und die Grundprobleme pädagogischen Handelns zu erkennen.

Auch wenn die empirisch rekonstruktiven Arbeiten themenoffen sind, zentrieren sich die Forschungszugänge gegenwärtig auf Studien zu Bildung und sozialer Ungleichheit, Jugend in heterogenen Lebenslagen und Übergänge im Lebenslauf.

Derzeit planen wir Forschungsprojekte und –anträge zu folgenden Themenstellungen:

Zum Umgang mit Differenz in der Schule in Deutschland und USA (Merle Hummrich und Sandra Rademacher, Halle/Saale);

Schulentwicklung und Schulfusion – Gemeinschaftsschulbildung als Krise oder Chance der Schule? (Merle Hummrich);

Individualisierte Pädagogik und Übergänge (Michael Meier und Christine Thon);

Universitäre Bildung und Ökonomisierung (Dissertationsprojekt Sandra Felten);

Implizite Bildungsprozesse und soziale Herkunft (Dissertationsprojekt Merle Hinrichsen).

Darüber hinaus richten wir ein sogenanntes „Pädagogisches Fallarchiv“ ein. Dieses versammelt qualitativ erhobene Daten aus erziehenden, bildenden und sozialisierenden Kontexten. Das Pädagogische Fallarchiv ist ein Instrument, das der Verwaltung pädagogischer Fälle dient. Hier wird in Zukunft die Möglichkeit eingerichtet nach Fallbeispielen für die eigene Lehre zu suchen (zum Beispiel zu Themenschwerpunkten wie Unterrichtseröffnungen, Störungen, Individualisierung oder zu fachlichen Schwerpunkten). Gleichzeitig soll hier auch Austausch von Fällen pädagogischen Handelns stattfinden.

Prof. Dr. Merle Hummrich

Internationale Forschungsbeziehungen der Erwachsenenbildung

PD Dr. Beatrix Niemeyer ist soeben von einem zweiwöchigen Gastaufenthalt an der Monash-University in Melbourne, Australien zurückgekehrt. Sie ist dort Partnerin in dem Forschungsprojekt „The teaching occupation in learning societies“, das vom Australian Research Council (ARC) gefördert wird. Das Projekt fragt nach der Veränderung von pädagogischen Berufen im Kontext von Bildungsreformen, die die Politik des lebenslangen Lernens begleiten. Dabei geht es ausdrücklich nicht um den Lehrerberuf, sondern vielmehr um die vielfältigen Erziehungs-, Vermittlungs-, Beratungs- und Begleitungstätigkeiten, die sich zwischen Schule und Ausbildung, vor allem aber im Bereich der Erwachsenen- und Weiterbildung vollziehen. Das internationale Forscherteam fragt danach, welche (neuen) Bildungsaufgaben hier durch einen globalisierten Arbeitsmarkt gestellt werden, welche (neuen) Bildungsräume sich als pädagogische Berufsfelder öffnen und wie diese besetzt werden. Nicht zuletzt geht es um Schlussfolgerungen für das Studium und die Konzeption einer professionellen pädagogischen (Weiter-)Bildung in der Wissensgesellschaft. Besonders spannend ist dabei der europäisch-australisch vergleichende Ansatz, der den Blick für unterschiedliche Formen von Entgrenzungs- und Flexibilisierungsprozessen öffnet. Aus der europäischen Perspektive bilden Fragen nach der kollektiven „Sicherung beruflicher Territorien“, nach aktiven Aushandlungsprozessen legitimierter Interessengruppen und nach etablierten Ausbildungs- bzw. Studienstrukturen die Folie für die Identifikation, Analyse und Interpretation von Veränderungsprozessen. Die australische Perspektive nimmt hingegen verstärkt die biografischen Anpassungsleistungen in den Blick, die ein weitgehend privatisiertes und modularisiertes Bildungssystem an die Bildungs- und Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmig-

ranten z. B. aus China, Vietnam oder Malaysia stellt. Ein Meilenstein in der Projektarbeit war die Zusammenstellung einer internationalen Sammlung von Fallstudien über Entgrenzungsprozesse in der Erwachsenen- und Weiterbildung. Diese umfasst so unterschiedliche Settings wie z. B. Hauslehrerinnen im australischen Outback, malaysische Lehrkräfte nach ihrer Einwanderung nach Australien oder Berufswegebegleiterinnen und –begleiter im deutschen Übergangssystem. Stets geht es jedoch darum, wie der Vermittlungsprozess zwischen individueller Bildungsanforderung und Arbeitsmarkterfordernissen professionell pädagogisch gestaltet werden kann und wie diese Gestaltung als berufliche Expertise sichergestellt wird.

Das Treffen in Melbourne diente dazu, die Abschlussphase des Projekts vorzubereiten und Anschlussoptionen zu planen. Konkret wurde während eines zweitägigen Workshops eine gemeinsame Buchpublikation konzipiert; am 09. 03. wurden die bisherigen Erkenntnisse auf einer regionalen Konferenz vorgestellt und mit Fachkräften aus der Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik diskutiert. Auf mehreren Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern der SIERG – Social Innovation and Educational Research Group der erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Monash-University wurde intensiv über weitere Kooperationsmöglichkeiten beraten.

Zu den internationalen Vernetzungsaktivitäten im Monat März gehörten ferner ein Vortrag auf dem internationalen Symposium zur Zukunft der beruflichen Bildung an der University of Huddersfield, UK, und ein weiterer Vortrag über Maßnahmen zur Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit auf dem deutsch-dänischen Arbeitsmarktforum in Padborg am 22.03.2012.

PD Beatrix Niemeyer-Jensen



Im Institut für ästhetisch-kulturelle Bildung der Universität Flensburg ist der Teilstudiengang 'Kunst und visuelle Medien' besonders auf praxisorientiertes Lernen in inhaltlich vielfältigen Projekten ausgerichtet. Der sogenannte „Flensburger Weg“ in der Kunst hat das Ziel, die Studierenden in außeruniversitären Feldern Erfahrungen machen zu lassen die helfen sollen, den Blick zu schärfen und sie sensibel für Synergien zu machen, die im späteren Berufsleben von Nutzen sein können. Dazu kommen sie mit Experten aus verschiedenen Gebieten zusammen. Siehe: <http://www.kunst-textil-medien.de/269.html>.

Nachdem im letzten Semester bereits eine Gruppe Studierender ein Konzept für den Umbau des Besucherbereichs des Gemeindeamtes Handewitt konzipiert hat, das nunmehr vor seiner Realisation steht, beschäftigt sich im Sommersemester 2012 eine Gruppe des 4. Semesters mit der Konzeption einer Urnengrabstätte für den Friedhof Harrislee. Ein anschließendes, längeres Projekt mit der Umgestaltung des gesamten Friedhofs ist angedacht.

Im 6. Modul, Außerschulische Vermittlungsorte, ist im Rahmen des 'Kulturdialogs' ein Interreg-Antrag genehmigt worden, mit dem das Projekt „Kornlager-Kunstlager“ gefördert werden soll.

Dabei geht die Kunst eine grenzüberschreitende Kooperation mit dem Kunstverein FFKK, Flensburg Fjords Kunst & Kulturforening als Partner



ein. Ziel des Projektes ist, einen alten Kornspeicher in Augustenborg/DK in einen Ausstellungsort für künstlerische Exponate zu verwandeln. Das Kornlager Augustenborg bietet eine atmosphärisch dichte Umgebung, in der Kunstwerke ganz besonders zur Wirkung kommen können. Dadurch soll auf diesen Ort für weitere Kulturprojekte nachhaltig aufmerksam gemacht werden. Dieses Projekt, betreut von Werner Fütterer und Sarah Philipp ist für die grenzüberschreitende Kulturarbeit von großer Relevanz.

Seit längerer Zeit kooperiert die Kunst auch mit der Phänomena - Science-Center Schleswig-Holstein in diversen Projekten. Zur Weihnachtszeit 2011 wurde der Nordertorplatz mit Lichtinstallationen in eine „Phänomenale Lichtweihnacht“ getaucht. Dieses Projekt soll 2012 wiederholt werden, um eine Aufwertung des Nordertorplatzes und der Nordstadt zu bewirken.

Im April ist die große „Hermann Paulsen Retrospektive“ in der Phänomena eröffnet worden. Studierende der Kunst unter der Leitung ihres Dozenten Werner Fütterer und Phänomena Geschäftsführer Achim Englert haben

das umfangreiche Oeuvre des 2011 verstorbenen Kieler Werklehrers und Künstlers gesichtet, katalogisiert und für eine Ausstellung in der Phänomena vorbereitet.

Anfang Juli werden an gleicher Stelle Ergebnisse aus dem Seminar „Phänomenale Handyfilme“ von Klaus Kuchmeister präsentiert, das sich mit dem Thema Naturwissenschaft, Technik und künstlerischer Handyfilm beschäftigt.

Eingebunden in die Lehre ist ein Ausstellungszyklus im MODUL1, dem Galerie und Begegnungsraum der Universität in der Roten Straße 17 in Flensburg. Studierende haben hier Ausstellungen eigenständig konzipiert, organisiert und präsentiert. In guter Erinnerung ist sicher noch die gelungene Werkschau „Fassadenbruch“, in der Universitätsmitarbeiter ihre künstlerischen Werke der Öffentlichkeit präsentierten. Der Ausstellungszyklus wird fortgeführt. Infos unter : <http://mp.uni-flensburg.de/partner/modul1/>

Publikationen zum Thema

Die Schriftenreihe Medien - Kunst – Pädagogik in der Flensburg University Press ist international geworden. Sie wird nunmehr herausgegeben von Barbara Bader (Bern), Franz Billmayer (Salzburg), Manfred Blohm (Flensburg) - s. www.kunst-textil-medien.de/schriftenreihe.html
Neueste Veröffentlichung: Billmayer/Blohm: Bilder in Schulbüchern – Medienkompetenzerwerb am Beispiel von Bildern in Schulbüchern.

Die beiden eBook-Bände von Manfred Blohm (Hg.)

Als sie den Raum betraten...

Gedankenimpulse für Lernsituationen zum Themenfeld RÄUME UND ORTE

(Kunst)Pädagogische Lesebücher

erscheinen im April/Mai 2012 in der eBook-edition kunst & pädagogik. Sie versammeln 51 unterschiedliche Texte von Autorinnen und Autoren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz aus den Bereichen der Kunstpädagogik, der Kunstvermittlung, der Medienpädagogik, der Architektur, der Kunst und der Kunstgeschichte. (s. <http://www.kunst-textil-medien.de/?id=266>)

Prof. Dr. Manfred Blohm

Berufsbildungsinstitut Arbeit und Technik (biat)

biat im Dialog mit 150 Gästen

Das biat war gemeinsam mit der Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft Flensburg (bequa) und dem Projekt „Perspektive“ der Stadt Flensburg Veranstalter der zweiten Fachtagung innerhalb der Reihe zum Regionalen Berufsbildungsdialog. Über 150 Gäste, darunter auch etwa 30 Jugendliche, waren am 06. Oktober 2011 an die Universität gekommen, um über „Flensburger Perspektiven für Übergänge Schule-Beruf“ zu diskutieren. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Berufsorientierung. Die Fachtagung richtete sich an alle Akteure aus der Praxis und Theorie, die sich mit der besonders sensiblen Stelle des Übergangs von Jugendlichen nach dem Abschluss oder Abgang aus der allgemein bildenden Schule in eine berufliche Ausbildung befassen.

Nach den Begrüßungsworten vom Moderator Prof. Dr. Volkmar Herkner und von Ernst Damm, Geschäftsführer der bequa, folgten Vorträge vom Bildungsmanager der Stadt Flensburg, Dr. Wolfgang Sappert, von Michael Warnck von der Bundesagentur für Arbeit Flensburg, Dirk Belau von der Handwerkskammer Flensburg, Dr. Gert Zinke vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Bonn und Prof. Dr. Gerald Heidegger (biat).

In den eigentlichen Dialog wurde vor allem in den elf Workshops des Nachmittags getreten. Hierbei boten u. a. auch Dr. Wiebke Petersen und Prof. Dr. Gerald Heidegger sowie Prof. Dr. Reiner Schlausch entsprechende Workshops an. Eine Podiumsdiskussion unter der Moderation von Prof. Herkner beschloss die Veranstaltung. Dabei diskutierten Maren Staeps (Arbeits- und Sozialministerium), Ulrich Krause (Kultusministerium), der Zweite Bürgermeister der Stadt Flensburg, Jochen Barckmann, der Schulleiter der Flensburger Handelslehranstalt, Bernd Börensen, Marion Schlüter aus der Schulleitung der Kurt-Tucholsky-Schule, die Gewerkschaftsjugendsekretärin Carina Petriuk von der IG Metall, Heino Ewald von der IHK Flensburg und Prof. Dr. Gerald Heidegger über die Perspektiven zur Berufsorientierung als wichtiger Bestandteil des regionalen Übergangsmanagements. Es wurde deutlich, dass der Dialog in dieser wichtigen Sache weitergeführt werden muss.

Expertin der Berufsordnung am biat zu Gast

Am 11. Juli 2011 stattete Irmgard Frank, Leiterin der Abteilung „Ordnung der Berufsbildung“ beim in Bonn angesiedelten Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), dem biat einen Besuch ab. Im Rahmen eines Kolloquiums, zu dem auch Schulleiter aus beruflichen Schulen Schleswig-Holsteins und Kammervertreter erschienen waren, stellte Frau Frank Anliegen und aktuelle Leitlinien der Berufsordnungsarbeit vor. Das BIBB ist die zentrale Koordinierungsstelle in der Bundesrepublik, von der aus u. a. alle Fragen darüber entschieden werden, welche bundeseinheitlichen nichtakademischen anerkannten Ausbildungsberufe es gibt. Dementsprechend hatte der Geschäftsführende Direktor des biat, Prof. Dr. Reiner Schlausch, Frau Frank auch als „Deutschland-Chefin über Berufe und Berufsstrukturen“ begrüßt.

Studie zum Beruf „Kfz-Service-mechaniker/-in“

Prof. Dr. Matthias Becker und Torben Karges vom biat haben gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen des Instituts Technik und Bildung (ITB) der Universität Bremen und des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) Anfang November 2011 einen Evaluationsbericht zur Ausbildung im Beruf „Kfz-Service-mechaniker/-in“ vorgelegt, in dem Handlungsempfehlungen für die zukünftige Berufsordnung im Kfz-Bereich enthalten sind. Damit hat das biat erneut seine Expertise in Berufsordnungsverfahren eingebracht, die nun von den beteiligten Sozialpartnern im Antragsgespräch beim Bundeswirtschaftsministerium genutzt werden kann.

Projekt „Erfahrungshorizonte“ vom biat evaluiert

Das biat hat über einen Forschungs- und Entwicklungsvertrag die Evaluation des Projekts „Erfahrungshorizonte“ übernommen. In dem von der Neue Arbeit Nord durchgeführten Projekt geht es um „Neue Wege der Motivation, Qualifizierung und beruflichen Integration

von Langzeitarbeitslosen über 25 Jahre“ in Schleswig-Holstein. Von Seiten des biat werden die Arbeiten von Prof. Dr. Gerald Heidegger koordiniert und verantwortlich geleistet. Hierbei eröffnet sich die Möglichkeit, berufspädagogische Forschung und Lehre sowie Praxis miteinander zu kombinieren und Studierende des biat im Rahmen von Lehrveranstaltungen inhaltlich am Projekt teilhaben zu lassen.

Stipendien für wissenschaftlichen Nachwuchs aus dem biat

In der Einwerbung von Promotions- und Habilitationsstipendien hatten die wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen der Abteilung Berufspädagogik des biat in diesem Jahr großen Erfolg. Seit August 2011 wird Marco Böhss, Promovend bei Prof. Dr. Gerald Heidegger, durch eines der begehrten Promotionsstipendien der Hans-Böckler-Stiftung gefördert. In seinem Promotionsvorhaben thematisiert er den problematischen Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung. In ähnlicher Weise hatte Dr. Wiebke Petersen mit ihrer Bewerbung auf ein Habilitationsstipendium Erfolg. Sie erhält im Rahmen einer Kooperation mit dem Institut für Berufspädagogik am Karlsruher Institut für Technologie bei Prof. Dr. Martin Fischer seit August 2011 ein Habilitationsstipendium aus dem Schlieben-Lange-Programm des Landes Baden-Württemberg.

Sondermaßnahme am biat

Mit dem neuen Vorlesungssemester startete am biat zum zweiten Mal eine mit dem Ministerium für Bildung und Kultur (MBK) des Landes Schleswig-Holstein, dem Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) sowie den beruflichen Schulen des Landes abgestimmte „Sondermaßnahme“, mit der zukünftige Lehrkräfte an beruflichen Schulen in den Mangelfachrichtungen Elektro-, Fahrzeug-, Informations- und Me-talltechnik gewonnen werden sollen. Die teilnehmenden Studierenden sind dabei bereits während des Studiums an den Schulen mit eigenverantwortlichem Unterricht tätig und absolvieren auch schon Module des Vorbereitungsdienstes. Das auf sechs Semester gestreckte Masterstudium an der Universität Flensburg mit dem Zweitfach Mathematik gilt als Teilzeitstudiengang. Gegenüber der viersemestrigen Vollzeitvariante werden in der Sondermaßnahme an Quantität und Qualität des Studiums keinerlei Abstriche gemacht.

In den genannten Fachrichtungen gibt es bundesweit einen Mangel an Lehrkräften und Studierenden. Daher versuchen mehrere Länder verschiedene Wege, um das Engpassproblem zu beheben. Das seit 1997 bestehende biat behauptet indes bei den Studierendenzahlen schon seit vielen Jahren einen Spitzenplatz – unter den ersten drei Hochschulstandorten – der Bundesrepublik und lässt dabei selbst traditionsreiche Ausbildungsstätten für solche Lehrkräfte wie Universität/TU Hamburg-Harburg, TU Berlin, TU Dresden oder RWTH Aachen hinter sich.

Aus dem Nebel der Geschichte

Das Produkt aus der im Wintersemester 2010/11 von Marco Böhss und Prof. Dr. Volkmar Herkner fakultativ angebotenen Lehrveranstaltung „Kultur und Berufspädagogik“ ist inzwischen in zwei Auflagen als Broschüre

„Aus dem Nebel der Geschichte“ erschienen und wird derzeit vom berufspädagogischen Fachbuchverlag Eusl in Paderborn bundesweit vertrieben. Im Seminar hatten biat-Studierende eine Gerichtsverhandlung über das deutsche Duale System der Berufsausbildung entwickelt und entsprechende Texte wie Anklage- und Verteidigungsschriften sowie Zeugenvernehmungen verfasst. Das so entstandene berufspädagogische Schauspiel wurde am 16. Juni 2011 als Ergebnispräsentation zu jener Lehrveranstaltung einem breiteren Publikum an der Universität Flensburg vorgestellt, wobei als „Live-Zeuge“ Prof. Dr. Gerald Heidegger auftrat. Das Manuskript des Schauspiels, inklusive der Zeugenvernehmung von Herrn Heidegger, wurde dann zunächst im Selbstverlag veröffentlicht, ehe sich der Eusl-Verlag entschloss, das Skript des Schauspiels in sein Verlagsprogramm aufzunehmen.

BIBB-Workshop am biat

Markus Linten und Sandra Dücker vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) führten am 19. Oktober 2011 am biat einen Workshop über Informationsrecherche und Informationssysteme zur Berufsbildungsforschung und -praxis durch. Insgesamt 20 Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des biat konnten die Gelegenheit nutzen, um ihre Recherchefähigkeiten gezielt zu verbessern und Hintergründe beispielsweise zum Funktionieren von Suchmaschinen zu verstehen. Darüber hinaus wurde von Herrn Linten und Frau Dücker die Möglichkeit eröffnet, sich bei der Literaturrecherche zu sehr speziellen Themen der beruflichen Bildung helfen zu lassen.

Prof. Dr. Volkmar Herkner

Institut für Bewegungswissenschaften und Sport (IBUS)

Entwicklung einer Talentdiagnostik zur Analyse und Bewertung taktischer Kompetenzen im Handball

Das Ziel des Forschungsprojektes war die Entwicklung, Erprobung und Validierung eines sportpsychologischen Diagnoseverfahrens für taktische Kompetenzen von Sportspielern. Am Beispiel Handball wurde für den Leistungssport eine Talentdiagnostik realisiert, die Spitzentrainern und Fachverbänden eine fehlende und notwendige Diagnostik für den Bereich der Taktik anbietet. Der Messplatz für taktische Kompetenzen soll als diagnostisches Verfahren neben der qualitativen Spielbeobachtung eine unterstützende Rolle bei der Talentsichtung einnehmen. Es wurde die Absicht verfolgt, die taktische Leistungsfähigkeit von Spielern unabhängig von der Leistungsstärke des jeweiligen Auswahlteams und der Eingangsvoraussetzungen zu überprüfen und den Trainern entsprechend objektive Daten hinsichtlich der taktischen Leistungsfähigkeit der Spieler zur Verfügung zu stellen.

Die Messplatzentwicklung dient somit der Erweiterung und der Unterstützung des bisherigen Sichtungsverfahrens. Die Erweiterung liegt erstens in einem positionsspezifischen Testaufbau. In den Sportspielen wird vermehrt ein positionsspezifischer Testaufbau gefordert, da taktische Leistungen im Spitzensport immer an die spielerpositionsspezifischen Funktionen gebunden sind (vgl. Farrow, Rendell & Gormann, 2006). Zweitens können viele der bisherigen videobasierten Testsysteme die wahrnehmungsspezifischen Anforderungen der Spieler nicht abbilden. Aufgrund dessen wird ein dreidimensionales Verfahren eingesetzt, das vermehrt in olympischen Diagnostikzentren in Ozeanien und Amerika eingesetzt wird (Williams & Ward, 2007). Drittens sind viele bisherige Systeme im Bereich der taktischen Kompetenzen mit langfristigen Datenverarbeitungen verbunden. Die Forderung nach Schnell- oder Sofortinformationen im Rahmen von Sichtungselehrgängen wurde in diesem Projekt umgesetzt. Dieses Projekt wurde mit Forschungsmitteln des Bundesinstituts für Sportwissenschaft gefördert (II A 1 – 071008/08-09).

Prof. Dr. Nele Schlapkohl (IBUS) und Markus Raab (Deutsche Sporthochschule Köln, Psychologisches Institut)

Durchführung eines Messplatztrainings zur Verbesserung der taktischen Kompetenzen der weiblichen U17 – Jugendnationalmannschaft des Deutschen Handballbundes

Die Aussage, dass die richtige Taktik über Sieg oder Niederlage einer Mannschaft entscheiden kann, wird häufig nachgewiesen und zitiert (Zastrow, Schlapkohl & Raab, 2010). Dazu zählt neben der Mannschaftstaktik ganz besonders der individualtaktische Bereich. In den großen Sportspielen wie Fußball, Handball oder Basketball befinden sich beispielsweise die Angriffsspieler in Situationen, in denen sie unter Druckbedingungen taktisch richtige Entscheidungen treffen müssen. Auch mannschaftstaktische Vorgaben können nur dann zum Erfolg führen, wenn jeder einzelne beteiligte Spieler richtige Entscheidungen trifft. Das individuelle Entscheidungsverhalten ist somit für den Erfolg von enormer Bedeutung und nimmt daher im Training eine wichtige Position ein. Gerade bei Spitzen- und Nationalmannschaften sind die Möglichkeiten für ein intensiveres Entscheidungstraining jedoch sehr gering. Die Diskussion über die zu hohe physische Belastung von Spielern ist groß und macht deutlich, dass ein Aufstocken von Trainingseinheiten in der Halle kaum realisierbar ist. Nationalmannschaften haben zusätzlich das Problem, nur selten gemeinsam trainieren zu können. Dies gilt besonders für die Jugend- und Juniorenmannschaften. Es bleibt den Trainern in den kurzen Lehrgängen kaum Zeit für mannschaftstaktisches Training, umso mehr rückt die Kleingruppen- und Individualtaktik in den Vordergrund. Zudem fordert der Deutsche Handballbund in der Rahmentrainingskonzeption eine größere Anzahl von „kopflastigen“ Trainingseinheiten auch außerhalb der Sporthalle für seine Nachwuchsspieler (DHB, 2009). Das 3D-videobasierte Messplatztraining zur Verbesserung der taktischen Kompetenzen von Handballspielern, das in dem Forschungsprojekt „Entwicklung eines Messplatztrainings für taktische Kompetenzen im Handball“ (II A1-070805/07-08) entwickelt wurde, geht dieser Forderung nach. Es bietet Trainern die Möglichkeit taktisch zu trainieren, ohne eine weitere physische Belastung der Spieler. Des Weiteren können mit einem 3D-Videosystem die verschiedenen gruppentaktischen Auslösehandlungen einer Mannschaft und die daraus folgenden individuellen Entscheidungssituationen trainiert werden. Die sofortige Rückmeldung, welcher Spieler sich in den verschiedenen Situationen wie entschieden hat, ist für die weitere Trainingsplanung der Trainer von großer Bedeutung.

Prof. Dr. Nele Schlapkohl (IBUS), Hilke Zastrow (IBUS), und Markus Raab (Deutsche Sporthochschule Köln, Psychologisches Institut)

Institut für Ernährungs- und Verbraucherbildung

INTERREG IV a-Projekt: Grenzüberschreitendes Kompetenznetzwerk - Neue Perspektiven für eine nachhaltige Ernährungs- und Bewegungskompetenz

Genehmigt: Dezember 2011, Projektzeitraum: Anfang 2012 bis Dezember 2014;

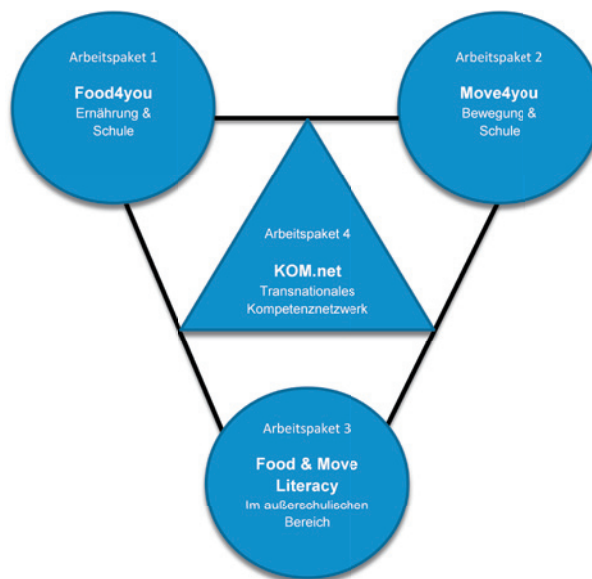
Gesamtfinanzierung: 569.455

Euro (INTERREG-Zuschuss:

370.125 Euro); Leadpartner:

Universität Flensburg, Institut für Ernährungs- und Verbraucherbildung (EVB) und Institut für Bewegungswissenschaften und Sport (IBUS); wissenschaftliche Beratung: Prof. Dr. Ines Heindl, Projektkoordinatorinnen: Prof. Dr. Nele Schlapkohl (IBUS), Dr. Ulrike Johannsen (EVB). Projektpartner: University College Syddanmark, Videncenter for Sundhedsfremme, Lembkesvej 7, 6100 Haderslev.

Das vorliegende Projekt verfolgt das Ziel, im Rahmen von vier Arbeitspaketen (1. Food4You, 2. Move4you, 3. Food & Move Literacy und 4. Kom.net) ein grenzüberschreiten-



Projektdarstellung / Projektfremdstilling

des Kompetenznetzwerk zur nachhaltigen Ernährung und Bewegung zu erstellen. Im Rahmen des Kompetenznetzwerkes werden mit Hilfe einer deutsch-dänischen aktiven schulischen- und außerschulischen Zusammenarbeit

gemeinsame Kernelemente der Bildung von Lehr- und Lernmaterialien sowie Lernumgebungen entwickelt. Durch diese Zusammenarbeit wird vorhandenes nationales Wissen über die Grenze hinweg nutzbar gemacht und neue innovative Praxis- und Bildungskonzepte ausgearbeitet wie auch implementiert. Die neuen Praxis- und Bildungskonzepte beinhalten Peer Education Ansätze zur Förderung einer verantwortungsbewussten und selbstbestimmten Bewegungs- und Ernährungskompetenz.

Prof. Dr. Ines Heindl (EVB), Dr. Ulrike Johannsen (EVB), Prof.

Dr. Nele Schlapkohl (IBUS)

„Gesundes Frühstück“: Besuch in der Uni von den Vorschulkindern der städtischen Kita „Alter Kupfermühlenweg, Flensburg“ am 23.02.2012. Thema: Zubereitung eines gesunden Frühstücks.

Am 23.02.12 hatten wir in unserem Institut Ernährungs- und Verbraucherbildung (EVB) Besuch von 12 Vorschulkindern und 2 Erzieherinnen aus der städtischen Kindertagesstätte „Alter Kupfermühlenweg, Flensburg“. Das Thema war „Zubereitung eines gesunden Frühstücks“ und wurde mit Unterstützung von 7 Studentinnen des Bachelor-Studienganges „Gesundheit und Ernährung“ in der vorlesungsfreien Zeit tatkräftig unterstützt.

Die Erzieherinnen fungieren als Vorbilder in der Kindertagesstätte und stellen somit einen relevanten Bezugspunkt in der Ernährungssozialisation dar. Durch ihr Handeln und Erklären vermitteln sie den Kindern, was in Bezug auf Ernährung als gesellschaftlich relevant gilt. Die pädagogischen Kräfte stellen in einer Kindertagesstätte bestimmte Realitätsbereiche dar und konstruieren für die Kinder eine Wirklichkeit. Darüber hinaus vermitteln sie Normen und Werte der Ernährungsbildung. Diese Bildungsinhalte, die sehr häufig von der Ernährungs- und Essbiographie der Erzieherinnen geprägt sind, dienen als Grundlage für Konzepte der Ernährungsbildung, z. B. gemeinsames Frühstück in der Kindertagesstätte.

An diesem Vormittag konnten die Erzieherinnen von dem neu erworbenen Wissen der Studierenden profitieren. Die Studierenden haben im WS 2011/12 das Seminar „Kompetenzen der Nahrungszubereitung“ belegt. Im Gegenzug konnten die Studentinnen Erfahrungen im Bereich „Gestaltung eines gesunden Frühstücks mit 5-6jährigen“ sammeln und ihre fachbezogenen Kenntnisse erweitern.

Es gab Rohkost mit verschiedenen hergestellten Dips,

selbstgebackene Dinkelbrötchen sowie selbst gepressten Apfelsaft. Ein gemeinsames Frühstück in unserem Ess- und Seminarraum rundete diesen Vormittag ab.

Claudia Plinz-Wittorf



Besuch der Vorschulkinder der Kita „Alter Kupfermühlenweg“ an der Uni Flensburg, EVB.

„Bio find ich kuh-l“. Begleitung der Klasse 4a, UNESCO Projektschule Flensburg-Weiche zum Thema Ernährung; November 2011 bis Juni 2012

Das Institut Ernährungs- und Verbraucherbildung (EVB) begleitet mit den Studierenden des Master-Studienganges „Ernährungs- und Verbraucherbildung“ die Klasse 4a der UNESCO Projektschule Flensburg-Weiche zum Thema „Ernährung“ in dem laufenden Schuljahr. In diesem Kontext kamen am 21.02.2012 die 27 Schülerinnen und Schüler aus der UNESCO Projektschule mit 2 Lehrkräften in unsere Institutsräume um an dem bundesweiten Schülerwettbewerb mit professionellen Tipps der 5 freiwilligen Master-Studentinnen teilzunehmen. Freiwillig, da wir uns mit diesem Termin bereits in der vorlesungsfreien Zeit befanden. Der diesjährige bundesweite Schülerwettbewerb „Bio – find ich kuh-l“ wurde vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz ausgerufen. Die Schülerinnen



Begleitung der Klasse 4a der UNESCO Projektschule Flensburg-Weiche zum Thema Ernährung.

und Schüler haben sich den Titel „Von der Kuh bis zum Biosiegel“ überlegt und eine Kuh, ein Milch-Plakat und ein eigenes Biosiegel gebastelt und entworfen. Alles ist nun auf dem Weg nach Berlin...

Bis zum Schuljahresende wird die Klasse 4a weiterhin von unserem Institut im Rahmen des Seminars „Referenzrahmen EVB; Bildungsziele, Standards, Kompetenzen“ durch die Studierenden betreut und unterrichtet. Folgendes großes Thema steht noch an: Der aid-Ernährungsführerschein. Diesen sollen alle Schülerinnen und Schüler erwerben. Ein großes gemeinsames Sommerabschlussfest steht auch noch an, an dem die Schülerinnen und Schüler für ihre Eltern ein tolles Buffet mit vielen verschiedenen gesunden und tollen Gerichten herstellen werden.

Claudia Plinz-Wittorf

Die EULE

Kooperationen der EULE im Berichtszeitraum

25.01. – 06.02.12; Studienaufenthalt von drei Dozenten der Universität Winneba / Ghana im Rahmen eines DAAD-Projektes in Kooperation mit Prof. Dr. Bea Lundt (Institut für Geschichte und ihre Didaktik).

05.03.12; Stadt Flensburg, FB 2/3: Bildung und Soziales: Workshop „Strategieprozess der Stadt Flensburg“; in Kooperation mit der Stadt Flensburg.

05.03. – 11.05.12; Mini-Referendariat von Studierende aus Estland, Finnland, Schweden, Polen; Programm: <http://www.eule-flensburg.de/>; in Kooperation mit dem Auswärtiges Amt /der Deutschen Auslandsgesellschaft e.V.

07. – 09.03.12; Besuch von 13 schwedischen Schulleiterinnen und -leitern aus Linköping (Folgeprogramm aus Comenius-Regio 2009-2011); in Kooperation mit dem Schulamt der Stadt Flensburg.

07.03.12; Praxisphasen in der Lehrerbildung; in Kooperation mit dem University College Syd Hadersleben /DK.

14.03.12; Kinder – und Jugendhilfeausschuss Stadt Flensburg; Vorstellung des Abschlussberichts des Projektes „Übergang Kita-Grundschule“ (2009-2012); in Kooperation mit der Stadt Flensburg.

19. – 29.03.12; Chester /GB: Erasmus Intensive Programme: „Teachers Intercultural Awareness and Competence“, in Kooperation mit Prof. Dr. Holger Jahnke /Institut für Geographie und ihre Didaktik.

26.04.12; Kooperationsfachtag mit Flensburgs KiTas und Grundschulen; in Kooperation mit der Stadt Flensburg

und dem Schulamt der Stadt Flensburg.

02.05.12; Kollegiumsfortbildung mit der Schule am Ostertor, Tönning (Grundschule mit Förderzentrum); in Kooperation mit der Schule am Ostertor Tönning.

07.05.12; Regionalforum Flensburg: Wettbewerb um den Deutschen Schulpreis 2013: EULE und die Robert-Bosch-Stiftung laden interessierte Schulen zu einem regionalen Lernforum ein, Vortrag von Prof. Dr. Horst Biedermann; in Kooperation mit der Robert-Bosch-Stiftung.

22.05.12; Konferenz der Kooperationschulen der Universität Flensburg; in Kooperation mit der Grundschule Adelby, Flensburg, der Grundschule Waldschule, Flensburg, der Grundschule Hohlweg, Flensburg sowie der Gemeinschaftsschule Fridtjof-Nansen-Schule, Flensburg.

31.05.12; Eltern-Uni: „Selber tun macht tüchtig!“ -So fördern wir die Selbstständigkeit unserer Kinder- Fortbildungsprogramm Jan-Jul 2012, Download unter: <http://www.eule-flensburg.de/>; in Kooperation mit dem Schulamt der Stadt Flensburg.

02.06.12; Landesfachtag Sachunterricht; in Kooperation mit Prof. Dr. Beate Blaseio, Universität Flensburg, Institut für Biologie und Sachunterricht und ihre Didaktik.

18. – 29.06.12; Gastaufenthalt von 4 Dozenten der Universität Antofagasta /Chile; in Kooperation mit dem DAAD sowie Prof. Dr. Volker Müller-Benedict, Universität Flensburg, IIM.

02.08.12; ganztägig; Schulanfangstagung 2012; in Kooperation mit dem IQSH.

Dr. paed. Wolfgang Schulz, EULE, Schulpraktische Studien

Institut für Evangelische und Katholische Theologie

Wissenschaftliche Ausrichtung und Forschung am Institut für Evangelische und Katholische Theologie

Neben der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der christlichen Glaubensüberlieferung und der Erschließung ihres Bedeutungsgehalts für die Gegenwart werden im Institut Wege der Kommunikation mit anderen Weltanschauungen und Religionen aufgezeigt. Generelles Ziel ist die Gewinnung einer vertieften Dialogfähigkeit mit aktuellen Fragestellungen und Diskursen - auch mit Blick auf einen Religionsunterricht unter postmodernen (pluralen und interreligiösen) Bedingungen. Projekte am Institut stehen in Verbindung mit dieser Zielsetzung. Forschungsschwerpunkte des Instituts liegen u.a. im Bereich der Dietrich-Bonhoeffer-Forschung, der politischen Ethik und Gerechtigkeitsforschung, der Kindertheologie (sämtlich Abt. Evangelische Theologie) sowie der Kierkegaard-Forschung und unterschiedlichen durch Promotionen getragenen Projekten (Abteilung Katholische Theologie). Letztes Jahr veranstaltete die Abt. Evangelische Theologie des Instituts das 5. Internationale Bonhoeffer Symposium zu Dietrich Bonhoeffers Biblischer Hermeneutik (<http://www.uni-flensburg.de/theologie/evangelische-theologie/forschung/>). Der von der Thyssen-Stiftung finanzierte Kongress, der in der historischen Aula am Museumsberg und den Räumlichkeiten der Universität stattfand, brachte Bonhoeffer-Forscher aus Südafrika, England, USA, Kanada, Österreich und Deutschland zusammen. Diskutiert wurden vor allem Fragen der modernen / postmodernen Auslegung biblischer Texte durch Dietrich Bonhoeffer. (Ein Kongressband wird Ende des Jahres erscheinen.) Dieses Jahr ist das Institut, Abt. Ev. Theologie, auf dem Internationalen Bonhoeffer-Kongress in Schweden (20.-24.6.), dem Internationalen Luther-Kongress in Helsinki (5.-10.8) sowie auf einem Bonhoeffer-Symposium in Stellenbosch / Republik Südafrika (08.-10.09.) vertreten. Erfreulich auch, dass im Frühjahr ein zweites Promotionsprojekt zu Dietrich Bonhoeffer angeregt werden konnte; ein dritter Promotionsstudent, der sich mit einer Promotion zu Bonhoeffers Anschlussfähigkeit in der Atheismusdebatte beschäftigt, wird ab dem WiSe 2012 aus Belfast zu uns stoßen.

Im Schwerpunktbereich Biblische Theologie und Religionspädagogik ist die Abt. Ev. Theologie involviert in einem großen internationalen Projekt „The Eucharist – its Origins and Contexts“ (<http://www.theol.uni-kiel.de/de/aktuelle-veranstaltungen/trans-und-interdisziplinaires-symposium>), bei dem mein Themenbereich „Gemeinschaftsmahl und Opfervorstellungen im Neuen Testament“ ist. Außerdem wird gemeinsam mit Kooperationspartnern am Institut ein Lexikon zur Kindertheologie (Hrsg.: Petra Freudenberger-Lötz) und ein Sammelband zur Hermeneutik neutestamentlicher Wundergeschichten (Hrsg.: Ruben Zimmermann, Bernd Kollmann) vorbereitet.

Das Fach Katholische Theologie kann an der Universität Flensburg in mehrfacher Hinsicht Wachstum und Entwicklung verzeichnen: Die Studierendenzahlen der Kath. Theologie sind in den letzten drei Jahren kontinuierlich gestiegen, haben allerdings noch immer nicht den Stand erreicht, den sie Ende der 1990er Jahre in Kiel vor der Verlagerung nach Flensburg hatten. Gestiegen ist auch die Zahl der Doktoranden; in den vergangenen vier Semestern ist in jedem Semester eine(r) dazugekom-

men. Da die Professur und ihre Mitarbeiter die gesamte Katholische Theologie vertreten, sind die Themen der BA und MA Arbeiten sowie der in Vorbereitung befindlichen Dissertationen weit gespannt. Der Schwerpunkt liegt u.a. auf der katholischen Theologiegeschichte des 20. Jahrhunderts, insbesondere auf dem Denken Joseph Ratzingers und auf der Geschichte theologischer Traktate. Einer der Doktoranden der katholischen Theologie wurde 2011 in den Neuen Schülerkreis des Papstes Benedikt XVI. aufgenommen; während der eigentliche Schülerkreis die ehemaligen Doktoranden und Habilitanden aus Ratzingers Professorenzeit umfasst, bilden den Neuen Schülerkreis, in dem jetzt auch die Universität Flensburg vertreten ist, Nachwuchswissenschaftler, die sich mit Ratzingers Denken befassen. Wie in den vergangenen Jahren, so fand auch im Sommer 2011 das katholisch-theologische Forschungskolloquium vom 02.-05. August in Bayern statt. Exkursionen nach Rom und ins Heilige Land sowie in das St. Ansgar Haus des Erzbistums Hamburg und anliegende Klöster sollen weiterhin Kennzeichen des Fachstudiums in Flensburg bleiben.

Hervorzuheben ist weiter der Ausbau der Religionspädagogik und Fachdidaktik. In der Ausrichtung auf die Planung und Durchführung eines kompetenzorientierten und begeisternden Religionsunterrichts wird sowohl eine bedeutsame Grundlage für die Qualifizierung angehender Lehrkräfte als auch der Bedeutung des Faches an den Schulen selbst gesehen. Dieser Weg von beiden Instituten in kooperativer Zusammenarbeit und ökumenischer Tradition begangen und weiterentwickelt.

In einer fächerübergreifenden Kooperation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Flensburg (aus den Instituten der dänischen Literatur, Germanistik, Anglistik, Philosophie und katholischen Theologie) und dänischen Kooperationspartnern (Theologisch-Pädagogisches Zentrum Løgumkloster) sollen die Bedeutung des dänischen Philosophen, Theologen und Schriftstellers Sören Kierkegaard, dessen Geburtstag sich 2013 zum 200. Mal jährt, für verschiedene Modernitätsdiskurse (Existenz, Selbstbewusstsein, Umgang mit Medien und Institutionen und vieles mehr) herausgearbeitet und die Aktualität seines Werkes sowohl einem akademischen Publikum als auch einer breiten Öffentlichkeit diesseits und jenseits der Grenze präsentiert werden. Dazu werden Ringvorlesungen, Übersetzer-Workshops, Tagungen, Lesungen, Lektürekurse und andere Aktivitäten angeboten (die schon 2012 beginnen). Studierende sollen aktiv diese Veranstaltungen und Projekte mitgestalten können.

Aus dem Institutsleben

Besuch von Bischof Ulrich im Februar 2012.

Bischof Ulrich besuchte die Abteilung Evangelische Theologie und erkundigte sich über Studierendenzahlen, Modulkataloge sowie Vernetzungsmöglichkeiten zwischen den theologischen Institutionen der „Nordkirche“, also Greifswald, Rostock, Hamburg, Kiel und Flensburg. Eines der Ergebnisse des mehrstündigen und sehr konstruktiven Gesprächs ist ein geplanter „think tank“ mit Mitgliedern des Instituts und der Kirchenleitung zu Zukunftsfragen des Religionsunterrichts in Schleswig-Holstein, der den Bildungsbegriff im Mittelpunkt haben wird.

Neue Gesichter im Institut

Die gestiegene Zahl der Studierenden in beiden Abteilungen des Instituts hat zu personeller Verstärkung geführt.

In der Abt. katholische Theologie ist für ein Jahr Herr Dipl. theol. Helmut Röhrbein-Viehoff (Hamburg) mit einem vom Bistum Hamburg finanzierten Lehrauftrag tätig und unterstützt die Lehre im Bereich der biblischen Theologie.

In der Evangelischen Theologie ist für vier Jahre aus Mitteln des Hochschulpaktes eine Stelle geschaffen worden, die zum 01.04. 2012 mit Herrn PD Dr. Peter Grove (Aarhus) besetzt werden konnte. Herr Grove, der im akademischen Jahr 2008/09 als Lehrstuhlvertreter am Institut tätig war, wird den Bereich der systematischen und historischen Theologie unterstützen sowie die durch einen Erasmusvertrag bereits bestehende enge Verbindung nach Dänemark weiter intensivieren. Stephen Plant aus Cambridge wieder Gastwissenschaftler am Institut
Wie im vergangenen Jahr wird Dr. Stephen Plant (Cam-

bridge) Institut und Universität besuchen. Dr. Plant wird neben Sondierungsgesprächen über Kooperationen auf Fachebene die Lehre im Co-Teaching unterstützen. Im Interdisziplinären Kolloquium wird der Britische Theologe am 03. Juli 2012 einen öffentlichen Vortrag halten.

Religionspädagogischer Tag in Flensburg

Im November findet der „Religionspädagogische Tag“ statt, eine Fortbildungsveranstaltung mit vielfältigen Workshop-Angeboten für Religionslehrerinnen und Religionslehrer. Die jährlich stattfindende Tagung wird in Kooperation zwischen Kirchenkreis, IQSH und Institut vorbereitet und ausgerichtet.

Weitere Aktivitäten sowie Hinweise finden sich auf unserer Instituts-Homepage:

<http://www.uni-flensburg.de/theologie>
Prof. Dr. Ralf K. Wüstenberg

Institut für Geographie und ihre Didaktik

Geographische Exkursion nach Ghana



Mit vielen neuen Eindrücken und so manchem potentiellen Anschauungsobjekt für den Schulunterricht im Gepäck sind elf Flensburger Geographie-Studierende Anfang März von ihrer achttägigen Exkursion nach Ghana unter Leitung von Prof. Holger Jahnke und Begleitung von Birte Schröder zurückgekehrt. Große Unterstützung erfuhr die Gruppe vor Ort durch Dr. Emmanuel Morgan Attua und Prof. Samuel Agyei-Mensah vom Partnerinstitut ‚Department for Geography and Resource Development der University of Ghana‘, sowie die Studentin Ami Odonkor, die während der gesamten Zeit die Gruppe begleitete und alle Fragen beantwortete. Die Exkursion startete auf dem Universitätscampus in Legon mit einem Besuch des Instituts und Einblicken in den dortigen Studienalltag. Während der Woche wurden dann stadtgeographische Themen wie Slumbildung und Gated Communities in der Hauptstadt Accra oder die Entwicklung der zwei größten ghanaischen Häfen in Tema und Takoradi behandelt. Bei der Fahrt durch das Land standen Praktiken der Subsistenzwirtschaft, die Energiewirtschaft und die jüngeren Entwicklungen der Bildungslandschaft, insbesondere die Lehrerbildung im Vordergrund. Zweifellos ein Highlight war der zweitägige Besuch in Nyagbo



Sroe, einem kleinen Dorf in der Volta-Region, in dem gemeinsam mit Bewohnern zu den Themen Bildung und nachhaltige Tourismusentwicklung gearbeitet wurde. Die Dorfbewohner bereiteten der Gruppe einen unvergesslichen Empfang mit einer traditionellen Begrüßungszeremonie durch die Dorfältesten sowie der „libation“ einem Trankritual zur Begrüßung. Die große Exkursion fand im Rahmen des Moduls „Regionale Geographie“ statt und ist Bestandteil des interdisziplinären Netzwerks INEES, welches vom DAAD finanziert wird.

Geographische Exkursion nach Portugal



Ende Februar fand im Rahmen des Moduls „Regionale Geographie“ eine einwöchige Exkursion mit 23 Studierenden nach Portugal statt. Die Leitung hatten Dr. Julia Richter und PD Dr. Christian Stolz. Schwerpunkt der Exkursion und Ausgangspunkt für Tagesexkursionen war die portugiesische Hauptstadt Lissabon. Vor Ort wurden unterschiedliche geographierelevante Themen untersucht, die von den Studierenden im vorausgegangenen Seminar vorbereitet worden waren. In Lissabon selbst lag der Schwerpunkt auf der historisch-genetischen und funktionalen Bedeutung unterschiedlicher Stadtbezirke - beispielsweise der gegenwärtigen und zukünftigen Nutzung des Lissabonner Expo-Geländes, auf dem 1998 die Weltausstellung stattgefunden hatte. Höhepunkte der wissenschaftlich und exkursionsdidaktisch ausgerichteten Fahrt waren Besuche am Geographischen Institut der Universidade de Lisboa und in einer weiterführenden Schule (escola secundária). An der Universität vermittelten die dortigen Kollegen den Flensburger Studierenden detaillierte Einblicke in das Geographiestudium und in die Forschungsausrichtung des Instituts. In der Mittelschule stand die Begleitung einer Englischstunde mit

anschließender Diskussion mit Schülern und Lehrern auf dem Programm. Darüber hinaus fuhr die Gruppe in die touristisch geprägten Orte Cascais und Sintra im Umland von Lissabon sowie nach Cabo da Roca, wo eine naturwissenschaftlich ausgerichtete Wanderung entlang der Steilküste unternommen wurde.



TIAC – Interkulturelle Lehrerbildung in Chester



Bereits zum zweiten Mal beteiligte sich Prof. Jahnke mit vier Flensburger Studierenden an der Gestaltung und Durchführung des Erasmus-Intensivprogramms Teachers' Intercultural Awareness and Competence (TIAC) an der University of Chester (GB). Während der 10tägigen Lehrveranstaltung beschäftigten sich vom 19. bis zum 29. März Studierende und Lehrende der beteiligten Partnerhochschulen in Chester (GB), Malaga (E), Linköping (SVE), Wien (A), Tartu (EST) und Flensburg mit Aspekten der Interkulturalität aus verschiedenen disziplinären und kulturellen Perspektiven. Mit Blick auf den späteren Lehrberuf wurden einerseits theaterpädagogische, erziehungswissenschaftliche, sprachdidaktische und kulturgeographische Zugänge diskutiert und erprobt, gleichzeitig wurden eigene kulturelle Standpunkte und Veränderungen reflektiert und kreativ in einem Sketchbook dokumentiert. Abgerundet wurde das Programm durch zahlreiche kulturelle Beiträge, beispielsweise von einem indischen Tanzensemble, sowie

Institut für Germanistik

Ringvorlesung des Instituts für Germanistik und des IIM im WS 2011/2012: Von Netzrollern, Abseitspositionen und Fehlversuchen. „Sport“ in den Medien und den Wissenschaften.

Im Wintersemester 2011/2012 fand zum zweiten Mal eine von Günter Helmes (Institut für Germanistik) und Susanne Royer (Internationales Institut für Management) organisierte Ringvorlesung im dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Vortragsraum der Stadtbibliothek

Exkursionen nach Liverpool und Wales. Bei Schulbesuchen in Chester und Wales führten die Studierenden eigene Unterrichtssequenzen durch. Die teilnehmenden Flensburger Studierenden Katharina Hoffmann, Hanna Schmidt, Nele Schütt und Artur Adamczyk kamen in ihrer Abschlusspräsentation unter anderem zu dem Fazit: „The journey into the world is a journey into yourself“. Das Programm findet in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Lehrerbildung statt und wird von der Europäischen Union finanziert.

Tagung zum Thema : „Visuelle Geographien - Von inneren und äußeren Bildern der Welt“



Bilder sind zentrale Medien geographischer Erkenntnisgewinnung und Vermittlung. In den Massenmedien wie im Geographieunterricht fungieren Bilder oftmals als „Realitätsersatz“ oder „Anschauungsmedien“ bei der Beschäftigung mit Ausschnitten der Welt. Die Bildwissenschaften betonen hingegen, dass so genannte äußere (materielle) Bilder – seien es Skizzen, Zeichnungen, Gemälde, Fotografien oder Videos – nicht einfache Abbilder einer ebenso äußeren Realität sind, sondern gleichsam Ausdrucksformen innerer (mentaler) Bilder im Zusammenwirken von diskursiven Kontexten und Situationen der Bildherstellung und Bildbetrachtung. In diesem Spannungsfeld findet vom 12. bis 14. Juli am Institut für Geographie und ihre Didaktik die zweite Tagung zum Thema Visuellen Geographien statt. Beiträge aus anderen Disziplinen, die sich mit den inneren und äußeren Bildern der Welt beschäftigen sind herzlich eingeladen, bis zum 25. Mai ein Abstract zu senden an holger.jahnke@uni-flensburg.de. Weitere Informationen finden Interessierte unter http://www.uni-flensburg.de/fileadmin/ms2/inst/geographie/files/holger/Call_for_Papers.pdf

Literatur zum Thema:

Jahnke, Holger (2012): Geographische Bildkompetenz? Über den Umgang mit Bildern im Geographieunterricht. In: Geographie und Schule 195, S. 27-35.

Jahnke, Holger (2011): Das „geographische Bild“ und der „geographische Blick“. Von der Bildlesekompetenz zur Fotoperformanz. In: Meyer, C.; Henry, R. & Stöber, G. (Hrsg.): Geographische Bildung. Kompetenzen in didaktischer Forschung und Schulpraxis. Tagungsband zum HGD-Symposium in Braunschweig. Braunschweig, S. 82-97.

Prof. Dr. Holger Jahnke

statt, die sich mit gängigen Themen vor allem auch an die außeruniversitäre Öffentlichkeit wendete. Nachdem sich im Wintersemester zuvor unter dem Titel ‚Money makes the world go round‘ alles ums liebe Geld drehte, lautete das Thema diesmal: ‚Von Netzrollern, Abseitspositionen und Fehlversuchen. „Sport“ in den Medien und den Wissenschaften‘. Am 08. November 2011 eröffnete Jürgen Schwier (Institut für Bewegungswissenschaften und Sport) den Zyklus mit einem ebenso gehaltreichen

wie unterhaltsamen Vortrag über „Helden in kurzen Hosen. Fernsehen und Spitzensport“, in dem es vor allem um den Fußball als populärste Medien- bzw. Eventsportart und um die Telegenisierung des Sports ging. Zwei Wochen später hatte Manfred Blohm (Institut für ästhetisch-kulturelle Bildung) das Wort, der kenntnisreich und leichtfüßig in die Darstellung sportlicher Betätigungen in der bildenden Kunst einführte und das Publikum zu einer lebhaften Diskussion anregte.

Das Dezember-Programm bestritten Walter Löser (Institut für Germanistik) und der Geschäftsführer der SG Flensburg-Handewitt Holger Kaiser, der diesmal der auswärtige Gast war (nachdem im Jahr zuvor J. Thomas Ottersen von der Syddansk Universitet referiert hatte). Walter Löser hatte sich in seinem sehr anschaulichen, perspektivenreichen Vortrag den von acht unterschiedlichen Regisseuren produzierten Olympia-Film von 1972 vorgenommen, und es gehörte zu den Besonderheiten der anschließenden Diskussion, dass zwei Diskutanten anwesend waren, die damals als Kampfrichter und als Ingenieur an diesen Olympischen Spielen mitgewirkt hatten. Den Faden, den Jürgen Schwier aus einer Perspektive geknüpft hatte, nahm Holger Kaiser am 21. Dezember aus einer anderen Perspektive wieder auf, indem er spannend und aus allererster Hand über „Spitzensport und Wirtschaft“ referierte und dabei auch hinter die Kulissen einer Flensburger Institution blicken ließ, die maßgeblich zum (inter-)nationalen Image unserer Stadt und Region beiträgt.

Ins neue Jahr startete die Ringvorlesung mit einem weiteren Vortrag aus dem Institut für Germanistik: Günter Rinke, vielen sicherlich auch durch seine frühere Lehrtätigkeit an der Kurt Tucholsky-Schule bekannt, begeisterte mit facettenreichen Einblicken in die schier unerschöpfliche Präsenz des Sports in der deutschsprachigen und der internationalen Literatur. Begeisterung weckte auch Uwe Danker (Institut für Geschichte), der sich eigens in die deutsch-deutschen Sportverhältnisse zwischen 1949 und 1989 eingearbeitet hatte und der anhand dieses sich als ausgesprochen aussagekräftig erweisenden Themas an die vielen Un- und Möglichkeiten zwischen der ehemaligen DDR und der alten BRD erinnerte.

Zum Abschluss der Ringvorlesung zeigten Anne Reichold und Pascal Delhom (Institut für Philosophie) sehr eindrucksvoll, dass genaues Beobachten und einlässliches Nachdenken nicht nur zu gewichtigen Einsichten führen, sondern auch höchst vergnüglich sein können; anhand zahlreicher Photographien sprachen sie über „die andere Hand des Tennisspielers“, jene Hand nämlich, die nicht das Racket hält und die uns doch in unterschiedlichen Situationen und Bewegungsabläufen so manches verrät. – Allen Referentinnen und Referenten wäre ein zahlreicheres Publikum zu wünschen gewesen; ihnen gilt nicht zuletzt ein Dank dafür, dass auch sie gezeigt haben, wie effektiv die Disziplinen der Universität Flensburg miteinander kooperieren und wie gut diese selbst mit der Stadt und der Region vernetzt ist.

Prof. Dr. Günter Helmes

Ringvorlesung des Instituts für Germanistik und des Instituts für Anglistik und Amerikanistik im SoSe 2012: „Endzeitstimmungen. Faszination und Schrecken apokalyptischer Szenarien“

Am 21. Dezember 2012 ist Schluss! Schenkt man einigen windigen Interpretieren des ablaufenden Maya-Kalen-

ders Glauben, so können wir uns darauf einstellen, dass die Welt an diesem Tag untergehen wird. Im Sommersemester 2012, also gerade zur rechten Zeit, findet ab dem 09. Mai 14-täglich eine Ringvorlesung unter dem Titel „Endzeitstimmungen – Faszination und Schrecken apokalyptischer Szenarien“ statt. Die von Phillipp Haack (Institut für Germanistik) und Sibylle Machat (Institut für Anglistik und Amerikanistik) in Zusammenarbeit mit Günter Helmes (Institut für Germanistik) organisierte Vorlesungsreihe greift ein Thema auf, das seit einigen Jahren einen immensen Aufschwung durch die Boulevardpresse und schaurige Pseudo-Dokumentationen erfährt. Bereits die diesjährigen Meldungen über gewaltige Sonnenstürme, die sich mit den vermeintlichen Prophezeiungen der Maya decken sollen, oder gar eine drohende Eiszeit lassen das Gefühl entstehen, dass wir kosmischen Gewalten hilflos ausgeliefert sind. Das vergangene Jahr lieferte in dieser Hinsicht noch ganz andere Schrecknisse, die zwar eine reale Bedrohung darstellten, deren Deutung als Vorboten der Apokalypse aber insbesondere durch die Art der medialen Vermittlung kommuniziert wurde. Zu denken ist hier an den verheerenden Tsunami in Japan samt havarierten Atomreaktoren, die Hungersnot in Ostafrika, den Zusammenbruch globaler Finanzmärkte oder die EHEC-Epidemie in Norddeutschland.

Bereits im Wintersemester 2011/12 hat unter der Leitung von Phillipp Haack ein Seminar zu „Dystopie und Postapokalypse in der deutschen Literatur“ stattgefunden, aus dem sich die Idee einer interdisziplinären Behandlung des Themas ergeben hat. Eine Erhebung der Kenntnis- und Interessengebiete von Studierenden zu Beginn dieser Lehrveranstaltung hat deutlich gezeigt, dass ein großes Bedürfnis besteht, dieses Thema aus unterschiedlichen Fachdisziplinen zu beleuchten. Dabei haben die Studierenden einerseits mit dem Thema Gegenstände verbunden wie die biblische Apokalypse, Naturkatastrophen, Artensterben und kriegerische Konflikte. Andererseits bestand speziell Interesse dafür, auf welche Weise mit Untergangsphantasien im Verlauf der Menschheitsgeschichte umgegangen wurde und welche realen Bedrohungen gegenwärtig zu fürchten sind.

Diese Gegenstandsbereiche finden ihre Entsprechung in den Beiträgen zur kommenden Ringvorlesung. Christian Stolz (Institut für Geographie und ihre Didaktik) wird in seinem Vortrag voraussichtlich ein naturwissenschaftlich-historisches Thema wählen und dadurch eine Schnittstelle zu Bea Lundt (Institut für Geschichte und ihre Didaktik) schaffen, die den historischen Part dieser Perspektive fortführt und die geschichtliche Dimension von Weltuntergangsphantasien ausleuchtet. Markus Pohlmeier (Institut für Evangelische und Katholische Theologie) präsentiert das Thema aus religionswissenschaftlichem Blickwinkel, womit auch Rückschlüsse auf das menschliche Verhalten gegenüber apokalyptischen Visionen gezogen werden können. Dieser Zugang unterscheidet sich sicherlich von Perspektiven aus der Geschichte der Naturwissenschaften, die Peter Heering (Institut für Physik und Chemie und ihre Didaktik) den ZuhörerInnen näher bringt. Die Veranstalter Phillipp Haack (Institut für Germanistik) und Sibylle Machat (Institut für Anglistik und Amerikanistik) liefern jeweils einen Beitrag, der die geisteswissenschaftliche Tragweite des Phänomens Weltuntergang auf literarischer und intermedialer Ebene reflektiert.

Zum wiederholten Mal wird mit der Ringvorlesung „Endzeitstimmungen“ eine Veranstaltung der Universität Flensburg im Vortragsaal der Stadtbibliothek Flensburg abgehalten. Sie soll dort vor allem die interessierte Öffentlichkeit erreichen und damit den wissenschaftlichen Betrieb der Universität stärker mit dem Leben der FlensburgerInnen verbinden. Den Verantwortlichen der Stadtbibliothek Flensburg sowie allen ReferentInnen

schon jetzt ein herzliches Dankeschön!
Phillipp Haack

Die einzelnen Vorträge finden am 09.05., 23.05., 06.06., 20.06., 04.07., sowie 18.07., jeweils um 18:00 Uhr im Vortragsaal der Stadtbibliothek Flensburg, Süderhofenden 40, 24937 Flensburg statt. Informationen bei Phillipp Haack: phillipp.haack@uni-flensburg.de.

Institut für Geschichte und ihre Didaktik

HSM RKO-Band

Mit über 350 Zuhörern war das Foyer der schleswig-holsteinischen Landesvertretung in Berlin bis auf den letzten Platz besetzt, als Prof. Dr. Uwe Danker am 31.01.2012 in den Sammelband „Reichskommissariat Ostland – Tatort und Erinnerungsobjekt“ einführte. Das Buch ist das Ergebnis einer internationalen Historiker-Tagung, an der Universität Flensburg 2009 ausgerichtet vom Institut für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte (IZRG) in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Historischen Institut Warschau und dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt (MGFA/Potsdam). Gefördert wurde die Tagung von der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Historiker und Historikerinnen stellten neueste Forschungsergebnisse zur Geschichte des Baltikums und Teilen Weißrusslands unter deutscher Besatzung im so genannten „Reichskommissariat Ostland“ während der Jahre 1941 bis 1944 vor und beschäftigten sich ebenfalls dem Nachwirken der Okkupationszeit nach 1945, den Konstruktionen der Erinnerung.

Nach dem Überfall auf die Sowjetunion im Juni 1941 war die Wehrmacht schnell in die Sowjetunion vorgerückt, in ihrem Gefolge die Mordkommandos der Einsatzgruppen, die, unterstützt von lokalen Hilfstruppen, sofort begannen Juden zu ermorden. Unter verantwortlicher Mitwirkung der bald eingerichteten deutschen Zivilverwaltung im Reichskommissariat Ostland erfolgte nicht nur die Ausbeutung der Wirtschaft für die deutschen Kriegsanstrengungen und die Rekrutierung von Zwangsarbeitenden, sondern auch die systematische Ermordung der angetroffenen einheimischen sowie der bald auch dorthin verschleppten Juden aus dem Deutschen Reich, unter ihnen auch jene aus Schleswig-Holstein. Aus Schleswig-Holstein stammte auch ein großer Teil des deutschen Besatzungspersonals unter der Führung von Reichskommissar Hinrich Lohse, in seiner Heimat weiterhin NSDAP-Gauleiter und Oberpräsident. Mit ihm kehrte 1944/45 die Mehrzahl der Täter auch zurück, um fortan an der Legende von einer ‚sauberen Zivilverwaltung‘ zu stricken.

Im Sammelband finden sich beide Aspekte der Geschichte des Reichskommissariats Ostland – die reale und die der ‚Erinnerung‘ nach 1945. Die Beiträge beziehen sich auf das Mordgeschehen und seine Akteure, auf das Verhalten der einheimischen Bevölkerung, das bis zu aktiver Kollaboration und Mittäterschaft reichte, sie handeln von den jüngsten Forschungsergebnissen zu Ghettos, auch von Aktivitäten deutscher Ur- und Frühgeschichtler in der Instrumentalisierung der Prähistorie zur Legitimierung von Gebietseroberungen. Zugleich werfen die Autoren einen Blick auf den Umgang der ehemaligen Akteure, der deutschen und internationalen Justiz sowie der Historikerzunft mit der Vergangenheit im Reichskommissariat und analysieren die geschichts- und vergangenheitspolitischen Diskurse in der Bundesrepublik, Schweden und den baltischen Ländern.

In Berlin führte Uwe Danker nach Grußworten des Hausherrn Eric Oehlmann und dem Amtschef Oberst Dr. Hubertus Mack (MGFA) mit einem Vortrag in das Thema ein. Anschließend zeigte der Kölner Filmemacher Jürgen Naumann Ausschnitte aus seinem Dokumentarfilm „Herren über Leben und Tod“ über einen der Akteure, Generalkommissar von Weißruthenien Wilhelm Kube, bevor Prof. Dr. Johannes Tuchel, Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand den von Dr. Sebastian Lehmann zusammen mit Prof. Dr. Uwe Danker und Prof. Dr. Robert Bohn herausgegebenen Sammelband vorstellte. Nach der Buchübergabe durch den Verlag an die Herausgeber und die anwesenden Autoren ließen die Anwesenden bei Wein und Suppe einen gelungenen Abend und ein erfolgreiches Projekt ausklingen. Sebastian Lehmann zus. mit Robert Bohn und Uwe Danker (Hrsg.): Reichskommissariat Ostland – Tatort und Erinnerungsobjekt (Zeitalter der Weltkriege Bd. 8). Ferdinand Schöningh Paderborn 2012 (ISBN 978-3-506-77188-9).

Prof. Dr. Uwe Danker

Brothers and sisters in Ghana und Flensburg: die Partnerschaft zwischen der Uni Flensburg und der University of Education in Winneba/Westafrika

Am Anfang purzelten wir alle rückwärts eine Rolltreppe hinunter. Warum auch fahren die Stufen erst langsam heraus? Einer unserer drei afrikanischen Gäste, die wir am Hamburger Flughafen abholten, machte zum ersten Mal diese Erfahrung, er fiel nach hinten und riss alle anderen sowie das Gepäck mit sich. Zum Glück waren wir alle winterlich warm eingepackt und gepolstert. Einen Temperaturunterschied von ca. 40 Grad hatten unsere Gäste zu verkraften, als sie vom tropischen Klima ihres



Studierende der Universität Flensburg, die bereits selbst in Ghana waren, zeigen den Gästen aus Ghana ihre Stadt Flensburg. Ungewohnt für diese ist die winterliche Kleidung, mit der sie ausgestattet wurden.

Heimatlandes Ghana in den deutschen Schnee gerieten. Drei Lecturer unserer Partneruniversität „University of Education Winneba“ (UEW) hielten sich vom 25.01.-06.02. 2012 in Deutschland auf (DAAD-finanziert). Die Reise diente der Absprache über gemeinsame Projekte und dem Austausch über Erfahrungen und Perspektiven der Internationalisierung der Lehramtsausbildung. Denn Lehrer und Lehrerinnen brauchen mehr und andere Kompetenzen, um die globalen Vorgänge dieser Welt verstehen und vermitteln zu können. Die afrikanischen Kollegen wollten sich ein Bild machen darüber, wie in Deutschland Lehrer und Lehrerinnen ausgebildet werden und wie der Unterricht in der Schule aussieht. Daher hospitierten sie in Seminaren der Uni Flensburg und besuchten verschiedene Schulen.

Sie stellten sich auch mit eigenen Forschungen vor: die fünf Vorträge, die sie während ihres zweiwöchigen Aufenthaltes an der UF hielten, stießen auf großes Interesse bei Studierenden und Lehrenden. Dr. Yaw Oforu-Kusi, Soziologe und Ökonom sowie Leiter des International Office der UEW, gab einen Überblick über die Ergebnisse seiner Forschungen über Kindheit in Afrika südlich der Sahara. Er gab Straßenkindern eine Kamera und ließ sie selber ihren Alltag im Bild dokumentieren. „Diese Kinder haben keinen Anwalt“, so begann er seinen Vortrag, der große Betroffenheit auslöste. Viele der Kinder wachsen ohne erwachsene Bezugspersonen auf, sie migrieren in Westafrika und entwickeln eigene Strategien der Arbeit und des Überlebens auf den Straßen der großen Städte. Als junge Erwachsene bekommen sie selber Kinder auf der Straße: Straßenkinder gibt es schon in mehreren Generationen. Die Darstellungen von Oforu-Kusi waren auch gefragt in Berlin. Daher trug er seine Forschungsergebnisse auch im Rahmen des Master-Studienganges über Kinderrechte in Europa an der Freien Universität Berlin vor.

Um Fragen der Gestaltung der schulpraktischen Ausbildung ging es Dr. Kofi Addison, Psychologe und Leiter des 4. Ausbildungsjahres an der UEW. Dr. George Kankam, Pädagoge und Politikwissenschaftler, Director for the Center for Educational Policy Studies at UEW, stellte sein Konzept über ein Mentorenprogramm für die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern in Ghana vor.

Mit 36.000 Studierenden ist die UEW die größte Hochschule für Lehrerausbildung in Afrika südlich der Sahara. Da die gesamte Lehramtsausbildung in Ghana seit einigen Jahren akademisiert werden muss, erfüllt die UEW als einzige wissenschaftliche Hochschule mit langjähriger Tradition in der Lehramtsausbildung eine Schlüsselfunktion in Ghana. Sie expandiert zurzeit gewaltig und nimmt ihre Aufgabe ehrgeizig und ambitioniert wahr: zurzeit gründet sie Außencampi in verschiedenen Kleinstädten Ghanas, von denen aus Lehrer und Lehrerinnen nachgeschult werden sollen: distance education. Die Motivation der nicht-akademisch ausgebildeten Lehrkräfte, dieses Angebot anzunehmen, ist hoch: obwohl sie fast immer eigene Familien und viele Kinder zu versorgen haben, nehmen sie Kosten und weite Anfahrtswege sowie beschwerliche Transportverhältnisse in Kauf, um Aufbaukurse zu besuchen. Als zentrales Fach wird „Philosophie“ gelehrt, denn eine Lehrperson braucht eine eigene Definition für ihre Identität, und diese muss philosophisch abgesichert sein, so vertraten es engagiert auch unsere Gäste.



Gruppenfoto mit afrikanischen Gästen. Von links nach rechts: Dr. Wolfgang Schulz, Dr. George Kankam, Dr. Kofi Addison, Dr. Yaw Oforu-Kusi, Prof. Dr. Bea Lundt.

36 Studierende der Universität haben in den letzten drei Jahren unsere Partneruniversität UEW in Winneba / Ghana kennengelernt und viele von ihnen haben dort sechs Wochen lang ihr Schulpraktikum auf dem Campus der Hochschule in einer ghanaischen Schule absolviert. Nun wollen unsere afrikanischen Partner wissen, was der Unterricht unserer Studierender bei den Kindern, Lehrern und Schulleitern auslöst: eine Evaluation der Ergebnisse der Ghanapraktika soll bei allen Beteiligten über mehrere Jahre lang erfolgen. Die drei Gäste begannen sofort mit der Befragung des letzten Jahrganges der Ghanapraktikanten aus Flensburg. Schon jetzt ist absehbar: viele der Ghanapraktikanten zieht es bald wieder ins Ausland, oft gehen sie in ein anderes Entwicklungsland, um ihre Erfahrungen beim Unterricht mit fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern zu vertiefen.



Die Vorträge der afrikanischen Gäste stießen auf großes Interesse der Studierenden und Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer der Universität Flensburg.

Auch im September / Oktober 2012 wird wieder eine Gruppe in unser Partnerland ausreisen: beworben hatten sich 40 Studierende der UF; fast alle waren hochqualifiziert, hatten bereits umfassende Auslandserfahrungen und/oder Aktivitäten mit humanitären Aktionen vorzuweisen. Die Auswahl von 12 Studierenden fiel daher schwer. Erstmals fahren auch drei Teilnehmende der letzten Gruppe ein zweites Mal mit nach Ghana, um vor Ort für eine BA- bzw. Masterarbeit zu recherchieren. Den ungewohnten Lebens- und Arbeitsbedingungen stehen die Studierenden aus dem Norden Deutschlands nicht

allein gegenüber: drei Betreuer der UF werden mitreisen. Die Vorbereitung der Gruppe erstreckt sich über das ganze Sommersemester und umfasst erstmalig auch einen speziell auf die Bedürfnisse der Gruppe zugeschnittenen Sprachkurs „English for the classroom“ sowie einen workshop, in dem das kultursensible Denken und Schreiben geübt werden soll.

Ergänzt wird die Arbeit in den Schulen Ghanas durch gemeinsame Tagungen, Publikationen der Erträge sowie eine Gastprofessur, die Prof. Dr. Bea Lundt an der UEW wahrnimmt. Im Fach Geschichte sowie in den Social Studies wird sie nun zum 2. Mal Lehrveranstaltungen anbieten. Es gilt, die historischen Wunden, die Kolonialismus und Sklavenhandel geschlagen haben, gemeinsam aufzuarbeiten und sich den Fragen zu stellen: „Are we really brothers and sisters in history?“ Jeweils zehn deutschlernende Studierende aus den Ländern Togo, Elfenbeinküste, Ghana werden an einer Exkursion zu den Sklavenburgen teilnehmen, die mit einem workshop an der UEW eingeleitet werden soll. Auch die deutschen Studierenden sollen an dieser Vernetzung zukünftiger Deutschlehrer und Deutschlehrerinnen beteiligt werden. Denn an der UEW wird gerade ein Department aufgebaut, das als dritte europäische Fremdsprache Deutsch vermittelt. Bereits jetzt schallen uns überall, wo wir auf dem Campus der UEW auftauchen, fröhliche Grüße entgegen: „Guten Morgen! Wie geht es Ihnen?“ Als native speaker müssen wir immer wieder das schwierig auszusprechende Wort „Tschüss“ vorsprechen. Die aus Ghana zurückgekehrten deutschen Studierenden in Flensburg freuten sich sehr über den Gegenbesuch ihrer afrikanischen Betreuer: Sie vermittelten ihnen Einblicke in das Studentenleben und zeigten ihnen ihre Stadt. Spätestens beim gemeinsamen Fußballgucken in der WG war dann klar: die Welt ist so rund wie der Ball und wir alle sind durch gemeinsame Interessen eng verbunden. Weitere Informationen unter: <http://schulenwurupong.blogspot.de/>. Prof. Dr. Bea Lundt



Schulkinder der UNESCO Schule in Flensburg-Weiche zusammen mit den beiden ghanaischen Kollegen Dr. George Kankam und Dr. Kofi Addison (Foto: Kathrin Fischer)



Dr. Yaw Ofosu-Kusi nach seinem Vortrag über Kindheit in Afrika in der Diskussion mit Prof. Dr. Bea Lundt.

Europaweit einzigartiges multimediales Großprojekt zum Sound der Geschichte

In Kooperation mit der Print- und der Multimedia-Abteilung der Bundeszentrale für Politische Bildung sowie mit zwei ARD-Anstalten arbeitet Prof. Dr. Gerhard Paul an einem multimedialen Großprojekt mit dem Titel „Der Sound der Geschichte“. Das Projekt, dessen Gesamtleitung in den Händen von Prof. Paul liegt, wird vom Bundesministerium des Innern mit mehreren Hunderttausend Euro finanziert. Es besteht aus folgenden Projektteilen:

1. Der Publikation eines Sammelbildes unter dem Titel „Der Sound des Jahrhunderts“, in dem 100 Autoren aus 15 Wissenschaftsdisziplinen sowie Soundpraktiker aus 10 Ländern erstmals europaweit eine Soundgeschichte des 20. Jahrhunderts vorlegen. Anknüpfend an den kanadischen Soundforscher R. Murray Schafer wird unter Sound die Gesamtheit von Stimmen, Tönen und Geräuschen verstanden. Der auf 700 Buchseiten konzipierte Band soll im Herbst 2013 erscheinen und zusätzlich eine DVD mit ausgewählten Sound-Beispielen enthalten. Von der Uni-

versität Flensburg beteiligen sich Prof. Dr. Günter Helmes und Dr. Sibylle Machat an der Publikation.

2. Der Publikation aller Beiträge in einem Internetportal der Bundeszentrale sowie der Erstellung eines abhörbaren und durch User anzureichernden Sound-Archivs des 20. Jahrhunderts ab Herbst 2013. Für Berlin wird außerdem eine über ein APP abrufbare historische Soundexkursion erstellt, die insbesondere für Schüler und Studierende angeboten wird.

3. Der Sendung von etwa 60 Texten im gesamten Hörfunk-Programm der ARD im Rahmen des Festspielsommers 2013 anlässlich des 90jährigen Bestehens des Hörfunks in Deutschland.

In Ergänzung des Projekts wird Prof. Paul die Sektion „Der Sound der Geschichte“ auf dem 49. Deutschen Historikertag im September 2012 in Mainz leiten. Unterstützt wird das Gesamtprojekt durch Sondermittel des Präsidiums der Universität Flensburg.

Prof. Dr. Gerhard Paul

Opus Magnum-Projekt „Das visuelle Zeitalter“

Prof. Dr. Gerhard Paul vom Institut für Geschichte und ihre Didaktik erhält ab Oktober 2011 für zwei Jahre die Förderung „Opus magnum“, die die Fritz Thyssen Stiftung und die VolkswagenStiftung ausgelobt haben. Die Förderlinie „Opus magnum“ ist ein Freistellungsangebot für herausragende Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftler, die ein größeres wissenschaftliches Werk verfassen wollen. Prof. Paul ist einer von bundesweit neun geförderten Geisteswissenschaftlern und der einzige Wissenschaftler in Schleswig-Holstein, der diese Förderung erhält.

Das Thema der geplanten Studie lautet: „Das visuelle Zeitalter. Eine Visual History des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts“. In dem Förderantrag heißt es: „Die visuellen Medien und ihre Erzeugnisse haben während des 20. Jahrhunderts Geschichte in einem mehrfachen Sinne gemacht, indem sie nicht nur Politik, Wirtschaft und Kultur dieser Zeit entscheidend geformt, sondern auch Weltbilder vermittelt, Deutungen geprägt und schließlich auch noch die Erinnerung bestimmt haben. Visualität ist zum Charakter der sozialen Welt und gleichzeitig zum beherrschenden Medium ihrer Deutung geworden. Eine

Geschichte der visuellen Produktionen und Praktiken im 20. und beginnenden 21. Jahrhundert aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive bildet ein zentrales Desiderat der Forschung. Die geplante, transdisziplinär konzipierte Darstellung möchte diese Lücke schließen. Ausgangspunkte sind ein Bildbegriff, wie ihn die moderne Bildwissenschaft favorisiert, sowie die Anerkennung des Visuellen als „Seinsform“ der Menschen des 20. / 21. Jahrhunderts. Bilder in allen ihren Facetten und Formen werden danach über ihre zeichenhafte Abbildhaftigkeit hinaus als Aktiva begriffen, die ein eigenständiges Leben führen und eigenständige Realitäten generieren. Dieser Ansatz des „aktiven Bildes“ soll erstmals umfassend in einer Gesamtdarstellung angewendet und fruchtbar gemacht werden.“

Als Vorstudie der in Arbeit befindlichen Gesamtdarstellung wird zur Leipziger Buchmesse 2013 das Buch „BilderMACHT“ erscheinen, das in 18 Fallstudien die verschiedenen von Bildern ausgehenden Kraftpotenziale beleuchtet und durch einen großzügigen Druckkostenzuschuss wesentlich von der Gerda-Henkel-Stiftung finanziert wird.

Prof. Dr. Gerhard Paul

Institut für Heimat- und Sachunterricht

Didaktik des Sachunterrichts - Aktivitäten im Sommersemester 2012

Teilnahme der Masterstudierenden Sachunterricht an der GDSU-Tagung am 01. bis 03. März 2012 in Berlin. Anfang März nahmen 25 Masterstudierende des Teilstudiengangs Sachunterricht an der dreitägigen Jahrestagung der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) teil, die an der Humboldt-Universität zu Berlin stattfand.

Unter dem Tagungsthema: „Der Sachunterricht und seine Didaktik – Bestände prüfen und Perspektiven entwickeln“ besuchten die Studierenden Vorträge, Foren, Workshops und weitere Veranstaltungen. Die Studierenden erhielten so einen Einblick in das bundesweite und aktuelle Forschungspotenzial der wissenschaftlichen Disziplin der Didaktik des Sachunterrichts. In Berlin konnten sie Wissenschaftler der Didaktik des Sachunterrichts anderer Studienstandorte kennenlernen, aktuelle Forschungsansätze, -ergebnisse und -diskussionen hören und wissenschaftliche Tagungserfahrungen sammeln.

In der Auswertung der Exkursion wurde der Besuch der Tagung von den Studierenden als Bereicherung ihrer wissenschaftlichen Qualifikation für die Didaktik des Sachunterrichts betrachtet. Weitere Tagungserfahrungen werden die Masterstudierenden am 02.06.2012 sammeln können, wenn an der Universität Flensburg der „Landesfachtag Sachunterricht“ stattfindet, den das Institut mit den Kolleginnen des IQSH zusammen ausrichtet.

Sachunterrichtskoffer – ein Projekt im MA-Teilstudiengang Sachunterricht

In Kooperation mit der EULE wird im Sommersemester 2012 das erste Mal das Projekt „Sachunterrichtskoffer“ durchgeführt. Für die Ausleihe von Sachunterrichtslehrkräften „packen“ Studierende des MA Teilstudiengangs Sachunterricht thematische „Sachunterrichts-

koffer“, die in der EULE der Universität Flensburg nach Erprobung mit Grundschulkindern und öffentlicher Vorstellung für Lehrkräfte (13. und 20.06.2012 in der EULE) für ihren Sachunterricht ausgeliehen werden können (ab September 2012).

Im ersten Durchgang werden sechs Koffer zu gesellschaftswissenschaftlichen Themen des Sachunterrichts erstellt. Es ist geplant, dass in den nächsten Jahren weitere Koffer zu den verschiedensten Sachunterrichtsthemen hinzukommen. So wird ein Pool von vorbereiteten Unterrichtsmaterialien für Lehrkräfte der Region zur Verfügung stehen, die diese bequem in einem Rollkoffer über die EULE ausleihen können. In den Koffern sind vielfältige und differenzierte Materialien für das jeweilige Thema enthalten, so dass eine Klasse damit arbeiten kann. Hinzu kommt ein begleitender Ordner mit Didaktischen Kommentaren, Hinweisen und Tipps zum Einsatz der Materialien, einer Materialliste sowie eine Sammlung von Kopiervorlagen. Die Studierenden bereiten im Sommersemester in Gruppen die thematischen Koffer vor, erproben die Materialien Ende Mai mit Grundschulkindern und stellen sie im Juni in Lehrerfortbildungen vor. Die Finanzierung des Projektes „Sachunterrichtskoffer“ erfolgt durch das Institut und die EULE.

Forschertag für Kinder

Am 16.06.2012 findet zum fünften Mal der „Forschertag für Kinder“ an der Universität Flensburg statt. Das Institut für Biologie und Sachunterricht und ihre Didaktik lädt an diesem Samstag über 200 Grundschulkindern aus den 3. und 4. Klassen einen Vormittag in die Universität ein.

Die Kinder werden sich in von den Bachelorstudentinnen und -studenten des Optionalmoduls 8 (Elementarisierung sachbezogener Bildungsinhalte) vorbereiteten Lernumgebungen mit vielfältigen na-

turwissenschaftlichen Themen auseinandersetzen können. Im Zentrum steht das gemeinsame Experimentieren der Studierenden mit den Grundschulkindern. Die Studierenden erhalten durch den Forschertag die Möglichkeit, in Gruppen authentische Lernarrangements für Kinder zu naturwissenschaftlichen Themen zu entwickeln und diese zu erproben. Für eine zukünftige Sachunterrichtslehrkraft sind das Üben von bildungswirksamen Sachgesprächen und das Arrangieren von Lernumgebungen zentrale Kompetenzen, die sie durch dieses Projekt erwerben können.

Zugleich ermöglicht der Forschertag eine Verzahnung von Region und Universität und gehört zu den Projekten, die auch Öffentlichkeitswirksamkeit besitzen. Die Universität Flensburg unterstützt den Forschertag für Kinder jährlich mit 1000 Euro Sondermitteln! Anmeldungen von Grundschulkindern der 3. und 4. Klassen für den Forschertag nimmt ab 26.03.2012 das Sekretariat des Instituts entgegen (suenram@uni-flensburg.de - 0461-8052321). Aktuelle Informationen des Bereichs „Didaktik des Sachunterrichts“ finden Sie auf der Homepage: www.uni-flensburg.de/hsu

Prof. Dr. Beate Blaseio
(Fotos: Gotthard Stuhm)



Nordfriisk Instituu

Heimat Nordfriesland. Ein Kanon friesischer Kultur-Ausstellung im NordseeMuseum Nissenhaus in Husum eröffnet

Die Ausstellung „Heimat Nordfriesland. Ein Kanon friesischer Kultur“ bietet zeitgemäße Zugänge zum Thema Identität, sie zeigt Anknüpfungspunkte für ein regionales Selbstbewusstsein, so Landrat Dieter Harrsen bei der Eröffnung im überfüllten Saal des NordseeMuseums Nissenhaus in Husum. Die Ausstellung basiert auf dem vom Bredstedter Nordfriisk Instituut vorgelegten Buch gleichen Titels. Sie wurde erarbeitet von Flensburger Studierenden im Rahmen eines Seminars von Prof. Dr. Thomas Steensen vom Friesischen Seminar, Direktor des Nordfriisk Instituut und Autor des Buches. Museologin Barbara Kirstein und Museumsleiter Dr. Uwe Haupenthal betreuten die Ausstellung fachlich.

Zu zwölf Themeneinheiten werden im Nissenhaus großformatige Banner gezeigt, die zusammen mit dem Buch erarbeitet worden waren. Ausstellungsstücke aus dem Fundus des Museums, des Nordfriisk Instituut und von weiteren Leihgebern veranschaulichen vielfältige Aspekte dessen, was friesische Identität ausmacht.



Die an der Ausstellung beteiligten Studierenden (von links): Dolly Hofmann, Mette Jacobsen, Christian Junek, Kristina Knyazew, Imme Saarp, Dieter Schwarzkopf, Martin Teichmann (nicht im Bild: Vincent Langer) (Foto: Harry Kunz, Nordfriisk Instituut).

„Es geht nicht darum, einen Kanon normativ festzulegen, sondern die Diskussion über die Bedeutung friesischer Kultur zu beleben“, das betonte Thomas Steensen. „Ein besonderer Dank gelte dem Friesenrat für die Bewilligung der vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien zur Verfügung gestellten Fördermittel für das Ursprungsprojekt.“ Die Stadt Husum, die Stadtwerke Husum und die Johannes-und-Irene-Thordsen-Stiftung unterstützen die vom Nordfriisk Instituut ausgerichtete Veranstaltungsreihe „Husum – Kreisstadt der Nordfriesen“, zu deren Höhepunkten die Ausstellung zählt. „Ein gutes Beispiel gelungener Lehre“, so Prof. Dr. Werner Reinhart, Vizepräsident der Universität Flensburg, „bildet die Einbeziehung der Studierenden.“ Kristina Knyazew und Martin Teichmann bedankten sich auch im Namen ihrer Kommilitonen für die Chance, intensive Kenntnisse zur praktischen Präsentation von Wissenschaft erwerben zu können. Der Sänger Kalle Johannsen umrahmte die Eröffnung mit nordfriesischen Liedern. Die Ausstellung ist bis zum 27.05.2012 zu sehen.

Fiete Pingel



Prof. Dr. Werner Reinhart, Landrat Dieter Harrsen, Prof. Dr. Thomas Steensen und Dr. Uwe Haupenthal (von links) bewundern eine Seekiste von der Hallig Langeneß aus dem Jahre 1798, sie gehört zum Kanon-Thema „Verbindung mit der Welt“. Leihgeber ist der Seekisten-Sammler Peter Barrot aus Wobbenbüll (Foto: Harry Kunz, Nordfriisk Instituut).

Institut für Mathematik und ihre Didaktik

Das Institut für Mathematik und ihre Didaktik der Universität Flensburg hat im Wintersemester 2011/2012 eine Schülerakademie eröffnet.

Im Rahmen dieser können an Mathematik interessierte Schülerinnen und Schüler von der dritten Klasse bis zur Oberstufe in Kleingruppen an Kursen teilnehmen, in denen Themen behandelt werden, die (z.B. aus Zeitgründen) in der Schule gar nicht oder nur weniger ausführlich vorkommen. Die Kurse werden von Dozenten des Instituts in Zusammenarbeit mit studentischen Hilfskräften betreut und finden in zweiwöchigem Rhythmus statt. Es handelt sich bei der Schülerakademie ausdrücklich weder um eine reine Hochbegabtenförderung noch um Nachhilfe. Interesse und Freude an der Mathematik stehen im Vordergrund. Neben den Kursen sollen im Rahmen der Schülerakademie auch Exkursionen (z.B. in Unternehmen aus der Region) sowie Mathe-Camps angeboten werden.

Eine langfristige und kontinuierliche Kooperation mit den Flensburger Grundschulen sowie den weiterführenden Schulen der Region befindet sich in konkreter Vorbereitung bzw. existieren schon. Die Schülerakademie soll sich in den nächsten Jahren als fester Baustein der Bildungslandschaft der Region Flensburg etablieren. Das Projekt wird alleinfinanziert durch die Pressestiftung Flensburg. Als eine Auswahl an unseren bisherigen Aktivitäten im Rahmen der Schülerakademie wären zu nennen:

Im Herbst 2011 fand ein Mathe-Camp am Westensee mit 20 Schülerinnen und Schülern aus den Klassen 5-7 statt.

Die Kreisrunde der Mathematik-Olympiade der Grundschulen wurde im November 2011 an der Universität Flensburg mit ca. 100 Schülern durchgeführt.

Die Kurse der Klassenstufen 5/6 und 7/8 besuchten im Dezember 2011 die Wanderausstellung des Mathematikers Gießen in der Phänomena Flensburg.

Die Schülerakademie präsentierte sich im Januar 2012 mit einem Stand auf der „Innovationsmesse Schleswig-Holstein“ in Husum.

Die Landesrunde der Mathematik-Olympiade der Grundschulen wurde am 17.03.2012 an der Universität Flensburg mit ca. 100 Schülern aus dem Norden Schleswig-Holsteins durchgeführt.

Der Oberstufenkurs führte vom 27.03.2012 bis zum 29.03.2012 eine Exkursion zum DFG-Forschungszentrum „Matheon“ für angewandte Mathematik (Berlin) durch. In diesem Rahmen hörten die Schülerinnen und Schüler Vorträge von Professoren aus dem Bereich der Forschung, nahmen aktiv an einem Workshop zum Thema RSA-Verfahren (moderne Kryptographie) teil, besuchten ein 3D-Labor und bekamen die Möglichkeit, das Zuse-Institut zu besichtigen.

Die Kurse der Klassenstufen 5/6 und 7/8 führen vom 24. bis zum 25. Mai 2012 gemeinsam ein Mathecamp in der Jugendherberge Flensburg durch.

Die Schülerakademie präsentiert sich im Juni 2012 auf der „Campus-Welt“ (Tag der offenen Tür) der Universität Flensburg.

Es ist ein wichtiges Ziel der Schülerakademie, dass diese nach Möglichkeit auch wissenschaftliche Arbeiten hervorbringt. Es freut uns besonders, dass wir dies schon im Laufe des ersten Semesters des Projekts realisieren konnten. Ein Auszug: Die Studierende Jenni Amann schreibt ihre Bachelor-Arbeit im Rahmen des Oberstufenkurses der Schülerakademie. Die Studierende Sinje Mathiesen schrieb ihre Master-Arbeit im Rahmen der Mathematik-Olympiade der Grundschulen. Der Dozent Dipl.-Math. Michael Schmitz verfasst in diesem Rahmen eine Dissertation. Es sind außerdem bereits zwei Artikel zur Veröffentlichung bei der Zeitschrift „Stochastik in der Schule“ eingereicht worden. Die Verfasser sind zum einen Prof. Dr. Peggy Daume und Michael Schmitz sowie Dr. Joscha Prochno von der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und Michael Schmitz. In den Artikeln wird jeweils eine Einheit, die für die Schülerakademie didaktisch aufbereitet und in dieser durchgeführt wurde (bzw. wird), fachwissenschaftlich und didaktisch analysiert und beschrieben.

Prof. Dr. Hinrich Lorenzen

Institut für Physik und Chemie und ihre Didaktik

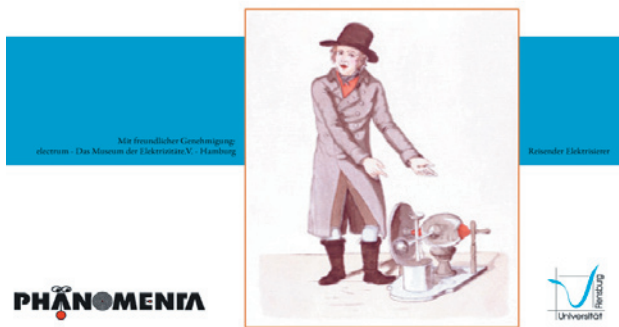
Phänomena – Schaufenster und Experimentierfeld
In den 1980er Jahren entstand die Phänomena unter der Leitung von Prof. Dr. Lutz Fiesser aus dem Institut für Physik und ihre Didaktik heraus, aktuell wird die



Eingangsbereich der Phänomena

Einrichtung von einem eingetragenen Verein getragen, der insbesondere für den kostendeckenden Betrieb verantwortlich ist. Selbstverständlich besteht weiterhin zwischen dem Institut für Physik und Chemie und ihre Didaktik (IPCD) – jetzt unter Leitung von Prof. Dr. Peter Heering – und der Phänomena eine enge Kooperation. So ergab sich im Spätherbst 2010 für die Phänomena die Möglichkeit eine Ausstellung „Es betrifft DICH!“ zum Wissenschaftsjahr 2011 federführend für die deutschen Science Center zu entwickeln und umzusetzen, die deutschlandweit präsentiert werden sollte. Die Finanzierung wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung übernommen. Mit Unterstützung der Institute für Physik und Chemie und ihre Didaktik sowie dem Institut für Biologie und Sachunterricht und ihre Didaktik konnte die Ausstellung in einem sehr kurzen Zeitraum entwickelt und gebaut werden. Die genannten Institute konnten insbesondere die fachliche Richtigkeit sicherstellen und wichtige Impulse geben. Darüber hinaus wurde die Evaluation des Projektes wissenschaftlich begleitet.

DER ELEKTRISCHE SALON



Werbung für den elektrischen Salon

Durch die Neubesetzung der Professorenstelle im IPCD gewinnt der historisch / wissenschaftstheoretische Zugang zu physikalischen Fragestellungen an Bedeutung. In diesem Zusammenhang wird der „Elektrische Salon“ entwickelt, der Besucher und Besucherinnen, zu denen natürlich auch Schülerinnen und Schüler gehören, einen Einblick in die Anfänge der Elektrizitätsforschung und die damals aktuellen Zugangsweisen und Methoden geben wird. Die gemeinsam von IPCD und Phänomena eingeworbenen Gelder für dieses Projekt ermöglichen ebenso eine Stärkung des Forschungsansatzes wie auch die öffentliche Wahrnehmung der Ergebnisse. Ende Juli / Anfang August werden erste Resultate im Rahmen einer internationalen Tagung zur Wissenschaftsgeschichte (<http://ichsse.ipcd.de>) in Flensburg vorgestellt werden, in die die Phänomena auch als ungewöhnlicher Veranstaltungsort in die Tagung eingebunden ist.



Der heiße Draht

Institut für Politik und Wirtschaft und ihre Didaktik

Soldatinnen in der Schlacht – Eine kulturelle Annäherung an Kriegs- und Gewalterfahrungen von Frauen in Kampfeinsatz. Wissenschaftliche Posterausstellung Oktober / November 2012 in Flensburg

Thema und Ziele der Ausstellung

Die Kommunikation über Krieg, so stellt die Kulturhistorikerin Anne Lipp fest, ist immer auch eine Kommunikation über Gewaltausübung und Gewaltrezeption durch die betroffenen Soldaten. Es ist demnach die Erfahrung des Kampfes, welche für das soldatische Erleben und das soldatische Handeln im Krieg als originär konstitutiv angesehen

Nicht immer sind es große Projekte, die beide Einrichtungen gemeinsam beschäftigt. So geht der neu entwickelte „Nur-Farben-Raum“ in der Phänomena auf eine Bachelorarbeit zurück, die im IPCD entstanden ist, zwei ebenfalls in Bachelorarbeiten erarbeitete ungewöhnliche Kugelbahnen werden jetzt in einer Masterarbeit weiterentwickelt, bevor sie ausstellungstauglich werden. Neben der Möglichkeit für Studierende, die Arbeiten unkompliziert direkt einem breiten Publikum präsentieren und damit die pädagogische Wirksamkeit prüfen zu können ist auch – in begrenztem Rahmen – eine Finanzierung der Arbeiten durch Phänomena e.V. möglich. Daneben konnten in den vergangenen Jahren auch verschiedene empirische Abschlussarbeiten realisiert werden, deren Evaluationsvorhaben in der Phänomena durchgeführt wurden.



Aktionen der Phänomena wie die „Nanotage“ oder wie die „Phänomusica“ werden ebenfalls seitens des IPCD begleitet. Nicht zuletzt steht das IPCD insgesamt für die wissenschaftliche Ausrichtung der Phänomena.

Die Phänomena ist grundsätzlich für Kooperationen mit anderen Instituten der Universität und der Fachhochschule offen – und sei es nur als besonderer Veranstaltungsort. Aktuell wird ein größeres InterReg-Projekt gemeinsam mit den naturwissenschaftlich orientierten Instituten der Universität bearbeitet, in dem neue Ausstellungsformen entwickelt und evaluiert werden. Herr Fütterer vom Institut für Ästhetische Bildung bereitet mit Studierenden eine Ausstellung „Unmögliche Figuren“ mit Bildern von Hermann Paulsen vor, die Mitte April eröffnet werden soll.

Dr. Michael Kiupel

Kontakt: Dr. Michael Kiupel, IPCD, Vorsitzender Phänomena e.V., kiupel@uni-flensburg.de; Prof. Dr. Peter Heering, Geschäftsführender Direktor IPCD, peter.heering@uni-flensburg.de.

hen werden muss. Krieg bedeutet, es wird eine Situation geschaffen, in der Gewalt als Mittel der Interessendurchsetzung legitim ist. Insofern ist die Ausübung von Gewalt im Kampf nichts Exzeptionelles sondern schlicht die Grundsituation, wie man sie aus allen Kriegen kennt. In der inhaltlichen Auseinandersetzung darüber, wie Soldaten Gewalt im Krieg wahrnehmen, Gewalt im Krieg anwenden oder selbst Opfer von Gewalt im Krieg werden, finden sich Erkenntnisse, die unlängst von Harald Welzer und Sönke Neitzel in die wissenschaftliche Diskussion eingeführt wurden. Durch die von ihnen entwickelte Referenzrahmenanalyse zeigen Welzer und Neitzel, dass das Reden, Denken und Tun von Soldaten stärker geprägt

ist durch den Referenzrahmen des Krieges, also durch seine eigenen innerlogischen Gesetze, Regeln, Mechanismen und Normen als durch ihre Sozialisation. Insbesondere in der direkten situativen Gewaltausübung im Krieg, das heißt im Kampf wirkt sich diese Sozialisation, und sei sie noch so friedfertig, sehr viel schwächer auf die tatsächlichen Handlungen des Soldaten aus, als bislang angenommen.

Hinsichtlich der Wahrnehmungsperspektive von Krieg und Gewalt bedeutet dies, dass vieles im Handeln von Soldaten, was einem sich nicht in der Kampfsituation befindlichen externen Beobachter des Krieges als kalter Zynismus, übersteigerte Brutalität, ja unmenschliche Grausamkeit erscheint, für den Soldaten nichts anderes ist als das bloße Abwickeln einer Alltagssituation. Das Töten und die extreme Gewalt gehören als Referenzrahmen zum Alltag der Soldaten, sie sind mithin nichts Außergewöhnliches – in keinem Krieg.

Gleichwohl ließe sich untersuchen, ob nicht ein spezifisch anthropologischer Faktor, wie zum Beispiel das Geschlecht einen substantiellen Einfluss auf die Ausprägung von Kriegs- und Gewalterfahrungen ausübt. Diese Frage scheint gerechtfertigt, ist es doch Tatsache, dass der weltweit zunehmende Einsatz von Frauen als Soldatinnen in regulären wie irregulären Armeen zu den auffälligsten historischen Veränderungen des 20. Jahrhunderts zählt. War frühneuzeitlich sowie im 19. Jahrhundert Frauen der Kampfeinsatz im Krieg nur in Gestalt als „männlicher Kämpfer“ im Zuge eines cross-dressings möglich, so vollzog sich insbesondere im Zweiten Weltkrieg sowie in den „Neuen Kriegen“ der Gegenwart eine beschleunigte Entwicklung zum (auch) bewaffneten offenen Kampfeinsatz von Frauen. Diese Entwicklung stellt unbestreitbar eine Herausforderung an die wissenschaftliche Bearbeitung des Verhältnisses von Krieg, Gewalt und Geschlechterordnungen dar.

Ausgehend von diesen Überlegungen ergeben sich für das Projekt folgende zentrale Zielsetzungen:

Es gilt zu fragen, ob das situative Handeln von Frauen im Kampfeinsatz durch einen geschlechtsspezifischen Referenzrahmen der Gewaltausübung konditioniert wird und - gegebenenfalls - inwiefern sich dieser von seinem männlichen Pendant unterscheidet.

Gegenstand des Erkenntnisinteresses ist dabei die deutende Aneignung der Kriegswirklichkeit in der Kampfsituation durch weibliche Angehörige von Kampfeinheiten, welche entweder selbst über tatsächliche Kampferfahrungen verfügen oder sich auf solche vorbereiten.

Konkret fragt dieses Projekt nach spezifisch weiblichen Zugangsweisen zum Militär oder besonderen Formen der Kampfführung; nach spezifisch weiblichen Kommunikations- und Verarbeitungspraxen hinsichtlich der Themen Verletzlichkeit und Tod; nach Imitation, Aneignung oder Variation männlich konnotierter Gewalt- und Kampfformen; nach Auswahl, Hierarchisierung, Komplexität und Reduktion in den (Selbst-)Darstellungen des Kampfeinsatzes von Soldatinnen sowie ergänzend nach spezifisch nationalen wie transnationalen Faktoren beim Einsatz von Soldatinnen in Kampfsituationen und nach den Medialisierungsprozessen dieser Kampf- und Gewalterfahrungen und deren Kommunikation in den öffentlichen Raum.



Hintergründe der Ausstellung

Studierende der Universität Flensburg unterbreiten einer Interessierten Öffentlichkeit Deutungsangebote über aktuelle Fragestellungen der wissenschaftlichen Forschung. Die unter diesem Motto stehenden Ausstellungsarbeiten beruhen auf einem kooperativen Zusammenwirken von 10 Studierenden des Instituts für Politik und Wirtschaft der Universität Flensburg. Im Rahmen eines zweisemestrigen Forschungsseminars setzten sich die Studierenden mit dem Kriegseinsatz von Soldatinnen auseinander, entwickelten unter wissenschaftlichen Bedingungen eigene Forschungskonzeptionen und gehen hierfür in Archive und ins Feld. Die Forschungen führen sie dabei an Institutionen wie das Sozialwissenschaftliche Institut der Bundeswehr, Strausberg, die Royal Military Academy Sandhurst oder auch das Militärgeschichtliche Forschungsamt, Potsdam. Ein erster Ergebnisbericht erfolgt durch die Präsentation eigenständig erarbeiteter Fachvorträge innerhalb eines wissenschaftlichen Kolloquiums im Sommersemester 2012. Die Vorträge und nachfolgenden Diskussionen mit interessierten Kommilitoninnen und Kommilitonen bilden dann die Grundlage für diverse, innerhalb der Ausstellung zu publizierende wissenschaftliche Poster.

Methodik und Struktur der Ausstellung

Das aktuell als „work in progress“ zu verstehende Projekt sucht Anschluss an die kulturwissenschaftlichen Analysen von Gewaltphänomenen indem es sich auf den Zusammenhang von Gewalt, Erlebnis und Repräsentation konzentriert und insbesondere den Blick auf die kulturellen Bedingungen und Codierungen der Gewalterfahrung richtet. Es fußt auf grundlegende Erkenntnisse des gegenwärtigen Flensburger Forschungsprojekts „Eine Kulturgeschichte der Schlacht. Waterloo – Somme - Bagdad.“ und begreift sich zudem als Ergänzung eines zurzeit in der Konzeptionsphase befindlichen Projekts über Kriegs- und Gewalterfahrungen von Bundeswehrsoldaten im Auslandseinsatz, hier insbesondere im Rahmen der Sicherheits- und Aufbaumission in Afghanistan (ISAF).

Der methodische Zugang verortet sich an der Schnittstelle von Geschichts-, Politik-, und Kulturwissenschaft. Er erfolgt über die Sichtung von militärischem Schriftgut, die Analyse von Selbst- und Fremdzeugnissen, über Medienanalysen sowie über qualitative sozialwissenschaftliche Methoden wie etwa Leitfadeninterviews (sowohl face-to-face als auch schriftlich).

Um der Spezifik des Forschungsprozesses und seiner publizistischen Umsetzung Rechnung zu tragen, ist die Ausstellung als reine wissenschaftliche Posterausstellung konzipiert. Sie hat weder den Anspruch noch das Ziel, durch die Verwendung von interaktiven Medien, Raumin szenierungen oder anderen darstellerischen Mitteln einem dezidiert museologisch-didaktischen Ansatz zu folgen. Die Ausstellung fügt acht Einzelprojekte in fünf thematischen Bereichen zusammen, welche sich wie folgt gliedern:

Einführung in das Themenfeld; Projektvorstellung; Soldatinnen der Bundeswehr im Kampfeinsatz in Afghanistan; Die kämpfende Soldatin im internationalen Kontext; „Frieden finden“ im und nach dem Einsatz; „Den Krieg erklären“ - Rezeption und Vermittlung des Kampfeinsatzes von Soldatinnen.

Marc Hansen M.A.

*Deutsche und Dänische Unternehmegerister wecken!
Eine grenzüberschreitende Initiative zur Förderung von
Entre- und Intrapreneurship bei jungen Menschen in der
Region.*

Einem von vielen Leitsätzen, nämlich dem des ehemaligen Präsidenten der EU-Kommission Romano Prodi folgend „Der Schlüssel zu ökonomischem Wachstum und Verbesserung der Produktivität liegt in der unternehmerischen Kapazität einer Region (2000)“, haben sich insgesamt vier Hochschulprojektpartner (Uni Flensburg, FH Flensburg, IDEA House an der SDU und Campus Box Kiel e.V.) aus Deutschland und Dänemark in einem Projekt organisiert, dessen Ziel die Erhöhung des Innovationspotenziales der Region durch die Stärkung einer Kultur des Entre- und Intrapreneurships ist.

Das Projekt SPICE – Student Program for Innovation Culture and Entrepreneurship beinhaltet einen Vergleich und ein Benchmarking bereits existierender Angebote im Bereich der Sensibilisierung und Motivation zur Schaffung eines Entrepreneurial Mindsets bei jungen Menschen/ Studierenden. Darauf aufbauend sollen neue, verbesserte und gemeinsame Angebote zur Stärkung unternehmerisch denkender und handelnder Nachwuchskräfte etabliert werden. Es geht im Allgemeinen um die Entwicklung menschlicher Ressourcen; die Qualifizierung und Entwicklung regionaler Studierender zu eigenverantwortlichen, kreativen und letztlich (beruflich) selbstständigen jungen Menschen. Sie sollen dazu befähigt werden, Möglichkeiten - insbesondere Geschäftsmöglichkeiten - zu erkennen und auszunutzen und somit einen Beitrag zum Start und zur Entwicklung von Unternehmungen leisten.

Die Professur Wirtschaftswissenschaften und ihre Didaktik wird dabei die bisherigen Methoden und Ansätze der Entrepreneurship Education aus der fachdidaktischen Perspektive kritisch beleuchten.

Als Zielgruppen des Projektes sind folglich Studierende, die Projektpartner (Hochschulen) und Unternehmen der Region zu nennen.

Zielgruppe 1: Studierende sollen durch eine umfangreichere Sensibilisierung und Motivation sowie zielgerichtete Qualifizierung und Entwicklung für das Thema Entrepreneurship erschlossen und mit damit verbundenen Handlungskompetenzen ausgestattet werden.

Zielgruppe 2: Die Projektpartner können und sollen (gemeinsam) durch ein Benchmarking bezüglich vorhandener Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote an den jeweiligen Institutionen zusätzliche und verbesserte Maßnahmen entwickeln. Auf diese Weise steigern sie ihre Attraktivität als Ausbildungsort und schaffen durch die hochschul- und grenzüberschreitende Zusammenarbeit Synergieeffekte.

Zielgruppe 3: Die Unternehmen profitieren auf unterschiedliche Weise. Zum einen stehen ihnen qualifizierte, mit einem Unternehmegerist ausgestattete Mitarbeiter zur Verfügung, die im Idealfall ihr unternehmerisches Denken und Handeln dafür nutzen, das Innovationspotenzial ihres Unternehmens zu erhöhen. Zum anderen werden Unternehmen möglicherweise durch die Akzeptanz der unternehmerischen Mitarbeiter zu Optimierungen in der Unternehmenskultur bewegt, die sich für die Entfaltung des Kreativitäts- und Innovationspotenziales der Mitarbeiter als besonders förderlich erweist.

Alexander Langanka

Projekt „INA“:

*Innovative Arbeitsgruppenkonzepte zur Integration von
Informatik und beruflicher Selbstständigkeit für junge
Frauen*

„INA“, ein Verbundprojekt der Universitäten Flensburg und Siegen, hat die Erschließung junger Frauen (Mittelstufe des Gymnasiums) für die berufliche Option der unternehmerischen Selbstständigkeit in der IT-Branche (High-Tech-Gründerinnen) zum Ziel. Die Universität Flensburg ist im Rahmen des Projekts zuständig für die Dimension der beruflichen Selbstständigkeit. Der Startschuss von „INA“ fiel am 01.07.2011 unter der Leitung von Prof.‘in Ilona Ebbers (Internationales Institut für Management / Wirtschaftswissenschaften und ihre Didaktik).

Seitdem wurde im Rahmen qualitativer Interviews ein fundierter Einblick in das soziale und schulische Umfeld der jungen Frauen sowie deren Interessen, Fertigkeiten und Ziele gewonnen. Als Pilotschulen fungieren im Rahmen des Projektes insgesamt drei mono- und koedukative Gymnasien in Nordrhein-Westfalen. Die Daten wurden anschließend genutzt, um ein Lehr-Lern-Konzept für eine Arbeitsgemeinschaft (AG) mit einer Laufzeit von einem Schulhalbjahr zu konzipieren, das unter genderspezifischen Gesichtspunkten IT für junge Frauen attraktiver werden lassen soll. Mit der visuellen Programmierumgebung Scratch entwickeln die Jugendlichen ein IT-Produktkonzept, das sie dann im Rahmen des Gründungskonzepts „vermarkten“. Während der Implementierung des AG-Konzeptes findet fortwährend teilnehmende Beobachtung zur Untersuchung des Sensibilisierungsprozesses statt.

Zur Förderung ganzheitlichen Lernens und für die Gewährleistung eines nachhaltigen Einsatzes der Projekt-AG werden Workshops konzipiert und durchgeführt, die den Lehrpersonen des Informatikbereichs den Umgang mit der Idee der Projekt-AG erleichtern und die Grundlagen der Unternehmensgründung vermitteln. Parallel zu den Aktivitäten in der Projekt-AG werden mit der Kontrollgruppe, bestehend aus Jugendlichen, die sich gegen eine Teilnahme an der Projekt-AG entschieden haben, qualitative Interviews durchgeführt, um die Gründe für ihre anfängliche Entscheidung gegen die Projekt-AG zu ermitteln.

Auf Grundlage der Ergebnisse der Konzeptevaluation und der qualitativen Studien wird im Anschluss ein Praxishandbuch entstehen, das bundesweit verbreitet werden soll. Inhaltlich wird die Publikation eine Anleitung zur Durchführung des erprobten und weiterentwickelten Lehr-Lernkonzepts umfassen, das bspw. Übungen zu der Scratch-Programmiersoberfläche, aber auch Aufgaben zu Produktideenentwicklung und Umsetzung dieser Ideen beinhaltet. Dadurch soll dem durchführenden Lehrpersonal eine handlungsorientierte Hilfestellung an die Hand gegeben werden, mit der junge Frauen für das Thema der beruflichen Selbstständigkeit (besonders im IT-Sektor) nachhaltig sensibilisiert werden können.

Es ist geplant, die gewonnenen Erkenntnisse des Projekts auf verschiedenen Tagungen vorzustellen.

Alexander Langanka

Institut für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte

Machbarkeitsstudie zur Neukonzeption der Neulandhalle im Dieksanderkoog als Vermittlungsort regionaler NS-Geschichte - ein Projekt des IZRG

Wie vielfältig und breit angelegt regionalhistorische Forschung und Vermittlung von Geschichte sein kann, beweist ein aktuelles Projekt des Instituts für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte an der Universität Flensburg (IZRG): Im Auftrag des Ev.-luth. Kirchenkreises Dithmarschen erarbeitet das IZRG seit Januar 2012 eine Machbarkeitsstudie zur Neukonzeption der Nutzung der Neulandhalle im Dieksanderkoog als Vermittlungsort regionaler NS-Geschichte. AutorInnen der Studie sind Prof. Dr. Uwe Danker und Claudia Ruge M.Ed. in Zusammenarbeit mit Astrid Schwabe, M.A. und Dr. Sebastian Lehmann.

Die Neulandhalle, 1935 im damaligen „Adolf-Hitler-Koog“ gegründet, kann heute als eines der ganz wenigen authentischen und architektonischen Hinterlassenschaften des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein angesehen werden, in der sich nicht die Gräueltaten und Schrecken des NS-Regimes studieren lassen, sondern in der potentielle Besucher verheißungsvolle und vermeintlich positive Integrationsangebote der NS-Volksgemeinschaft erfahren können. Als feierlicher Versammlungsort, Tagungsstätte und Ersatzkirche lag ihre ursächliche Bestimmung darin, den Bewohnern des Kooges ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, der sozialen Gleichheit und Harmonie zu vermitteln. In und mit der Neulandhalle wurde „Volksgemeinschaft“ inszeniert, mittels einnehmender Angebote, wie gemeinsamer Erntedankfeiern, Schulungen oder Jugend- und Eheweihen versucht, die „arische“ Mehrheitsbevölkerung, die politisch Folgsamen zu integrieren, ganze Massen zu mobilisieren. Darüber hinaus bildete die Neulandhalle in den 1930er Jahren den Schlussstein des ersten erfolgreichen nationalsozialistischen Landgewinnungsprojekts, dem weitere, in ihrer Summe gigantomanische Vorhaben folgen sollten: Innerhalb der nächsten 100 bis 150 Jahre sollte das schleswig-holsteinische Wattenmeer verlandet werden, um Siedlungsraum zu schaffen. Hinrich Lohse, „Gauleiter“ und Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, hatte mit feinem Gespür für symbolische Politik die politischen und propagandistischen Möglichkeiten des Themas „Landgewinnung“ für Schleswig-Holstein

erkannt. Er sah darin die Möglichkeit, das schleswig-holsteinische Profil als „Mustergau“ zu schärfen. Dazu führte er NS-Lebensraumpolitik, Westküstentradition und akute gesellschaftliche Probleme zusammen. Im Mittelpunkt standen der „friedliche“ Gewinn an „Lebensraum“ für das deutsche Volk, die Neubildung des „deutschen Bauertums“ sowie die Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit.

Dem „Adolf-Hitler-Koog“ billigten die NS-Strategen dabei Modellcharakter zu; er galt als Prestigeobjekt, das reichsweite Aufmerksamkeit erfuhr, denn hier wurde nicht nur die Landnahme vorweggenommen, hier ließ sich auch die ‚Volksgemeinschaft im Kleinen‘ inszenieren. Mit „92 Feuerstellen“ weise der Koog, so eine Broschüre des Oberpräsidenten, „eine gesunde Mischung von Voll-, Kleinbauern-, Handwerker- und Arbeiterstellen auf.“ ‚Rassisch‘ seien nur Siedler aus Dithmarschen infrage gekommen, weil dieses „Menschenmaterial altem germanischem Bauertum“ entstamme; Nationalsozialisten waren alle. Derartige „neue Gemeinschaften“ entstanden an der gesamten Westküste: „Die Menschen, die in einem Kooge angesiedelt sind, bilden eine neue Gemeinschaft, nicht nur als politische Gemeinde, sondern vor allen Dingen auch als Wehrverband gegenüber dem Meer.“ Und schließlich die Übersteigerung ins Absurde: „Wie der kleinste Koog an der schleswig-holsteinischen Westküste, so ist auch das ganze deutsche Reich ein Koog.“

Als gesellschaftlicher Mittelpunkt und zugleich architektonischer Höhepunkt der neuen Gemeinschaft im „Adolf-Hitler-Koog“ kann die Neulandhalle heute als herausragender, authentischer Ort der programmatischen NS-Architektur und des lokal realisierten Zukunftsmodells der NS-Volksgemeinschaft begriffen werden. Ihre historische Rolle prädestiniert sie für eine neuartige museale Präsentation der NS-Geschichte, in der das vermisste Gegenstück zur Vermittlungsarbeit an Orten der Gewalt (zu nennen wären für Schleswig-Holstein beispielsweise die KZ-Gedenkstätten Ladelund und Husum-Schwesing) geschaffen wird. Ob und inwieweit die Neulandhalle Ort der aktiven Geschichtsaneignung, ein Ort des historischen Lernens mit überregionaler, exemplarischer Relevanz werden kann, gilt es nun im Rahmen einer Machbarkeitsstudie zu prüfen.

Die Laufzeit der Studie beträgt sechs Monate. Die Abgabe des Gutachtens erfolgt am 30.06.2012.

Prof. Dr. Uwe Danker

ScienceX: Faszination Elektrotechnik

Bei der Betrachtung unserer technisierten Umwelt lassen sich einige technische Meta-Konzepte identifizieren, die einer großen Zahl technischer Produkte zu Grunde liegen. Neben der „Informatisierung“, die alltägliche Produkte wie Mobiltelefone oder Computer überhaupt erst ermöglicht, muss auch die „Elektronisierung“ als ein solches Meta-Konzept angesehen werden. Die Elektrotechnik und Elektronik sind heute Disziplinen, deren Erkenntnisse die wir im Alltag völlig selbstverständlich nutzen. Tatsächlich haben sie sich im 20. Jahrhundert so rasant und entscheidend entwickelt, dass sie die Einführung zahlreicher Produkte ermöglichte, die unseren Alltag gravierend veränderten. So führte die Entwicklung des Transistors in den 1960er Jahren beispielsweise zu Verstärkerschaltungen, welche wiederum ein elementarer Bestandteil von kompakten Radiogeräten (Rundfunkempfänger) sind. In Form von miniaturisierten „integrierten Schaltkreisen“ (IC) finden solche Transistor-schaltungen in unzähligen Geräten wie z.B. dem Mobiltelefon bis heute Verwendung. Dass solche technischen Artefakte unsere Kultur in den letzten Dekaden immer mehr beeinflusst haben und sogar völlig neue Kulturzweige hervorgebracht haben (man denke beispielsweise an das Internet), wird häufig übersehen, wenn man von Technik spricht.

Umso unverständlicher ist es daher, dass Technik in der Schule nicht zwangsläufig als eigenständige Disziplin mit eigenem Unterrichtsfach behandelt wird. Ebenso unverständlich ist die Reduktion von Technik auf rein manuelle Fertigkeiten, wie es beispielsweise häufig im reinen „Werkunterricht“ praktiziert wird. Die fachgerechte (!) Verarbeitung von Werkstoffen ist unbestreitbar ein Teil der Technik und darf in einem Technikunterricht auch nicht ignoriert werden. Die Fertigung von Produkten stellt in der Technik aber keinen sinnentleerten Selbstzweck dar, sondern wird vielmehr von einem Bedarf initiiert und setzt eine Planung und Entwicklung voraus. Das Produkt entsteht also aus gesellschaftlichen Bedürfnissen heraus und wird nach Fertigstellung auch von ihr genutzt. Neben diesem Gesellschaftsbezug gibt es aber auch einen sehr deutlichen Bezug zur Natur / Umwelt, denn jeder für ein Produkt erforderliche Rohstoff muss der Natur entnommen werden. Im Zuge der Produktnutzung werden häufig weitere Ressourcen (z.B. Energie) benötigt, und die anschließende Entsorgung am Ende des Produktlebenszyklus führt der Umwelt wiederum Stoffe zu.

Aber der auf Fertigung reduzierte Technikunterricht greift außerdem in einer weiteren Hinsicht zu kurz. Es ist bekannt, dass Umsatzprozesse in technischen Systemen sich nicht nur auf Stoffe beschränken, sondern sich auch auf Information und Energie erstrecken. So laufen beispielsweise in einem modernen Automobil sowohl Stoff-, als auch Energie- und Informationsumsätze ab. Nicht erst seit der Einführung von elektrisch angetriebenen Kraftfahrzeugen spielt die Elektrotechnik und Elektronik dabei eine entscheidende Rolle, was wie eingangs dargestellt, außerordentlich typisch für moderne technische Systeme ist.

Umso frappierender erscheint also der Umstand, dass Schülerinnen und Schüler nicht zwangsläufig an die Elektrotechnik und Elektronik herangeführt werden. Auch

wird Kindern in ihrer Freizeit nur selten der Anreiz geboten, sich über die reine Nutzung von elektronischen Geräten hinaus mit dieser Thematik zu befassen, obgleich sie bei entsprechender Darbietung einen außerordentlich spannenden, herausfordernden und bei sachgerechter Anwendung völlig ungefährlichen Gegenstand darstellt. Diesem Mangel entgegenzuwirken ist die Aufgabe, der sich Mitarbeiter des Instituts für Technik und ihre Didaktik (ITD) zusammen mit Studierenden des Faches „Technik“ im Rahmen des Projektes „ScienceX“ in Kooperation mit Fa. Ravensburger gestellt haben. Mit dem Experimentierkasten „ScienceX – Faszination Elektrotechnik“ sollen Kinder ab 10 Jahren an die Thematik herangeführt werden. Dazu wurde ein problemorientierter Ansatz gewählt, der über vielfach existierende, reine Aufbau- oder Versuchsanleitungen weit hinausgeht.



Der Experimentierkasten in seiner im Handel erhältlichen Form

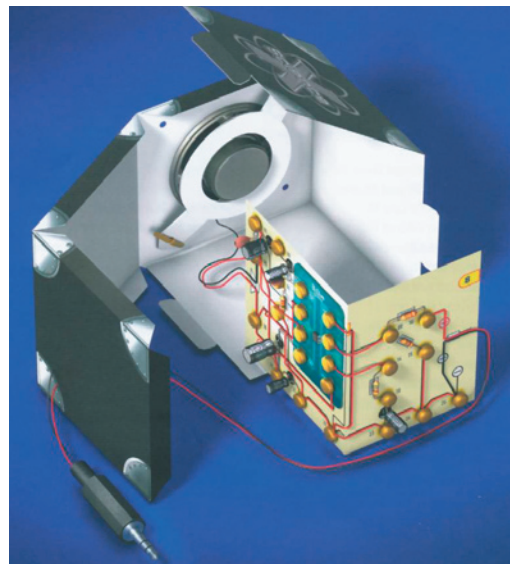
Im Vordergrund stehen dabei acht Probleme aus dem Umfeld der Kinder, für die mit Hilfe des beiliegenden Materials Lösungen gefunden werden sollen. Die Probleme wie z.B. im eigenen Kinderzimmer herumschnüffelnde Geschwister oder der zu leise MP3-Player sind so angelegt, dass die Lösung den Einsatz elektronischer Bauteile erfordert. Diese Bauteile können mit Hilfe von Clips so auf einer Trägerplatine befestigt werden, dass sie im Fehlerfall einfach wieder gelöst und korrigiert sowie anschließend für andere Probleme wiederverwendet werden können. Sollte eine Schaltung mal nicht wie erwartet funktionieren, so enthält das Set einen Durchgangsprüfer, mit dem Fehlerdiagnose betrieben werden kann. Auch dieses Werkzeug muss aber zuvor durch das Kind selbst zusammengebaut werden. Die Clips waren bei der Entwicklung des Experimentierkastens eine besondere Herausforderung, bestand doch die Vorgabe, dass die Materialkosten nur wenige Euro betragen durften. Sie werden durch die Kinder selbst hergestellt, in dem eine Papierklammer zusammen mit einer Feder auf den Trägerplatinen befestigt wird. Trotz dieser extremen Beschränkung besitzen einige Projekte sogar ein Gehäuse, sofern die Anwendung dies erfordert. Sowohl die Gehäuse als auch die Platinen bestehen aus stabiler, gestanzter Pappe und sind farbig bedruckt. Die Platinen zeigen dabei eindeutig, wie die handelsüblichen elektronischen Bauteile angeordnet werden müssen. Das dem Set beiliegende Begleitheft enthält neben den Problemstel-

lungen auch mögliche Lösungen und Hinweise, die die Fehlerdiagnose mit dem Durchgangsprüfer erleichtern. Jedes Problem ist so aufgebaut, dass eine elektrische Schaltung zwar benötigt wird, aber allein nicht gleich eine Lösung für das gestellte Problem darstellt. Das folgende Beispiel greift das Problem auf, dass die meisten MP3-Player nicht über integrierte Lautsprecher verfügen. Neben einer Verstärkerschaltung wird also noch ein Lautsprecher und ein Gehäuse benötigt, welches gleichzeitig dem Schutz der Schaltung und als Resonanzraum dient.

Prof. Dr. Andreas Hüttner

Schaltung und Gehäuse der Lautsprecherbox (Quelle: Begleitheft)

Die Probleme sind so angelegt, dass der Schwierigkeitsgrad ansteigt. Der MP3-Verstärker mit Lautsprecherbox ist im Hinblick auf die elektrische Schaltung das anspruchsvollste der acht Probleme.



Dr. Werner Jackstädt-Kompetenzzentrum für Unternehmertum und Mittelstand (DWJZ)

Dr. Werner Jackstädt-Kompetenzzentrum feiert sein erstes Jubiläum! Ein erstes Resümee der erfolgreichen Hochschulkooperation auf unserem Campus

Das „Dr. Werner Jackstädt-Kompetenzzentrum für Unternehmertum und Mittelstand Flensburg“ wird im April 2012 ein Jahr alt. Im Gründungsjahr des Jubilars ist viel passiert und wir wollen den einjährigen Geburtstag zum Anlass nehmen, um ein erstes Resümee zu ziehen und einen kurzen Überblick über uns und unsere Aktivitäten zu geben.

Das „Dr. Werner Jackstädt-Kompetenzzentrum“ ist eine gemeinsame Einrichtung der wirtschaftswissenschaftlichen Bereiche der Universität Flensburg und der Fachhochschule Flensburg. Seitens der Universität sind an dem Kompetenzzentrum die Professorinnen Ebbers und Royer sowie Herr Professor Behrends beteiligt. In enger Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen der Fachhochschule Flensburg haben wir uns zum Ziel gesetzt, das Fachgebiet der Gründungs- und Mittelstandsforschung als einen profilbildenden Schwerpunkt innerhalb der Flensburger Wirtschaftswissenschaften fest zu verankern und weiter auszubauen. Dabei decken die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein breites Spektrum an wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Forschungsfeldern ab. Die inhaltliche Verzahnung der vorhandenen Expertise erlaubt es uns, eine zugleich facettenreiche wie auch wissenschaftlich fundierte Ausbildung der Studierenden anzubieten. Über die akademische Forschung und Lehre hinausgehend arbeiten wir im Bereich des Wissens- und Technologietransfers auch aktiv mit der regionalen Wirtschaft zusammen und bieten eine Vielzahl an anwendungsorientierten Unterstützungsleistungen an. Entsprechend dieser Zielsetzungen verstehen wir uns als zentraler Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Themengebiet „Gründung und Mittelstand“. Das „Dr. Werner Jackstädt-Kompetenzzentrum“ als hochschulübergreifende Einrichtung koordiniert hierbei die Aktivitäten der beteiligten Mitglieder in Bezug auf Forschung, Lehre und Wissenstransfer. Diese Aktivitäten wiederum werden in Abhängigkeit der jeweiligen Aufgabenstellung entweder eigenverantwortlich durch die einzelnen Mitglieder oder aber in Form gemeinsamer Projekte durchgeführt.

Das letzte Jahr war für uns alle äußerst ereignisreich.

Zunächst standen natürlich alle Zeichen auf Gründung des „Dr. Werner Jackstädt-Kompetenzzentrums“ und zuerst galt

es, effiziente Arbeitsstrukturen zu schaffen, um unserer Forschungseinrichtung Form und Kontur zu verleihen. Nichtsdestotrotz haben wir bereits eine Vielzahl konkreter Aktivitäten erfolgreich in Angriff genommen. Neben der feierlichen Eröffnung des „Dr. Werner-Jackstädt-Kompetenzzentrums“ im September 2011 in den Räumlichkeiten der IHK zu Flensburg ist etwa Gründung des „Jackstädt Entrepreneurship Center“ (JEC) zu nennen. Unter der Federführung von Herrn Prof. Ludewig von der Fachhochschule Flensburg bündelt das JEC alle „Entrepreneurship“-Aktivitäten innerhalb des „Dr. Werner Jackstädt-Kompetenzzentrums“. Das Angebot des JEC umfasst dabei neben unterschiedlichen Qualifizierungsangeboten für Studierende der beiden Hochschulen auch die praktische Unterstützung von Interessierten bei der Durchführung ihrer Erstgründungen. Hierzu steht ein neu eingerichteter „Gründerraum“ auf dem gemeinsamen Campus zur Verfügung, in dem den Gründungsinteressierten ein professionelles Umfeld zur Entwicklung und Umsetzung eigener Ideen für ihren Weg in die unternehmerische Selbstständigkeit angeboten wird.

Eine Vielzahl an spannenden Aktivitäten erwartet uns auch in diesem Jahr. So freuen wir uns beispielsweise darüber, dass die beiden Prof. Ebbers und Ludewig ein von der Europäischen Union finanziertes INTERREG 4 A-Projekt erfolgreich beantragt haben. In diesem Projekt verfolgen die beiden Flensburger Hochschulen in enger Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen des „IDEA Entrepreneurship Centers“ der Syddansk Universitet, der „Campus Business Box“ Kiel und des Wissenschaftszentrums Kiel ab April 2012 das Ziel, für die Region Süddänemark/ K.E.R.N. „Akademisches Unternehmer- und Unternehmerinnen-Potenzial“ in den Bereichen „Entrepreneurship“ und „Intrapreneurship“ zu stimulieren und zu heben.

Ermöglicht wurde die Gründung des „Dr. Werner Jackstädt-Kompetenzzentrums“ insbesondere durch die „Dr. Werner Jackstädt-Stiftung“ aus Wuppertal, die sich der Forschungsförderung im Themenfeld der kleinen und mittelständischen Unternehmen verschrieben hat. Neben der „Dr. Werner Jackstädt-Stiftung“ möchten wir auch der regionalen Wirtschaft herzlich danken, die das hochschulübergreifende Kompetenzzentrum ebenfalls tatkräftig unterstützt und zu dessen Einrichtung erheblich beigetragen hat.

Wir freuen uns auf ein weiteres, ereignisreiches Jahr, das ganz im Zeichen der Gründungs- und Mittelstandsforschung steht.

Alexander Martin

Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung

Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen in Schleswig Holstein - neues Projekt am ZWW

Gefördert vom BMBF und im Verbund mit den Fachhochschulen Flensburg, Kiel, Lübeck und Heide arbeitet das ZWW an der Förderung lebenslangen Lernens und der Erschließung neuer Zielgruppen. Angesprochen sind insbesondere nicht traditionelle Studierende, sondern qualifizierte Berufstätige und Menschen mit zeitintensiven familiären Bindungen.

Um dieser Zielgruppe den Zugang zur Hochschule und die Absolvierung von grundständigen und weiterbildenden Studiengängen zu ermöglichen, besteht ein wesentliches Ziel des Projektes darin, die Studiendauer von berufsbegleitend Studierenden mit einschlägiger Berufsausbildung und – erfahrung auf das Niveau Präsenzstudierender zu senken.

Hierzu ist in der ersten Projektphase (1.10.2011 – 31.3.2015) die Untersuchung von Erfassungs- und Anerkennungsmöglichkeiten informellen Lernens und non-formalen Lernens, bezogen auf die individuelle Kompetenzentwicklung einerseits und den Kompetenzanforderungen spezifischer Studiengänge der Hoch-

schulen andererseits, ein wesentlicher Bestandteil des Projektes. Gleichzeitig sollen im Rahmen des Projektes ausgewählte Studiengänge aller beteiligten Hochschulen als vollständige Online Studienangebote oder im Blended-Learning Design entwickelt werden. Für die Universität Flensburg handelt es sich hierbei um das am ZWW konzipierte Zertifikatsstudium „Educational-Studies – train the trainer Certificate“ welches in der ersten Projektphase zum Masterstudium weiterentwickelt und in einer darauf folgenden 2. Phase (2016-2018) im Studienbetrieb der Hochschule implementiert werden soll. Aufgabe am ZWW ist es, neben der Entwicklung des eigenen Studienganges alle beteiligten Hochschulen in der Ausbildung, Erprobung und Implementierung von Anerkennungsverfahren ebenso zu unterstützen, wie in der pädagogisch-didaktischen Ausrichtung kompetenzorientierter Online-Studienmodule. Hierzu sind für die erste Projektphase 1,5 Stellen zusätzlich bewilligt. Das Projekt hat für die Universität Flensburg in der ersten Phase ein Fördervolumen von ca. 340.000 Euro und wird von Dr. Steffen Kirchhof geleitet.

Dr. Steffen Kirchhof

Zertifikatskurse und Weiterbildungsstudien am ZWW ausgeweitet

Mit dem Firmenschulungsprogramm für den Bereich der Führungskräfteentwicklung im Erzbistum Hamburg und der Trainerqualifizierung für die Engel & Völkers AG wurde am ZWW der Bereich der Inhouse-Weiterbildung für Unternehmen ausgebaut. Darüber hinaus ging das erste Zertifikatsstudium mit dem berufsbegleitenden Weiterbildungsangebot „Supervision und Coaching mit Organisationsbezug“ mit 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmern an den Start.

Im Februar 2013 beginnt am ZWW das nächste Zertifikatsstudium in Supervision und Coaching mit Organisationsbezug und Anerkennung der Deutschen Gesellschaft für Supervision (DGSv).

Wir verstehen unter Supervision und Coaching eine arbeitsweltbezogene Beratung, die mit ihren verschiedenen Reflexionsmethoden eine Verbesserung beruflichen Handelns unterstützt und Personen und Organisationen in Veränderungsprozessen begleitet.

Das Zertifikatsstudium umfasst 6 Semester berufsbegleitender Präsenzveranstaltungen, Lehrsupervision, Praxisprojekte und regionaler Triadenarbeit.

Darüber hinaus startet im April 2013 das 3-semesterige Zertifikatsstudium „Educational studies in teaching and training – train the trainer certificate“.

Dieses Zertifikatsstudium ist für Teilnehmer/innen konzipiert, die im Trainingsbereich oder der Personalentwicklung arbeiten wollen und/oder dort bereits lehrend oder beratend tätig sind. Ziel ist die Professionalität und

Handlungs- und Feldkompetenz für Trainingssituationen zu optimieren und in der Persönlichkeitsentwicklung als Trainer und Trainerin zu wachsen.

Informationen zu diesen Kursen erhalten Sie über die Homepage des ZWW oder direkt bei Dr. Steffen Kirchhof.

Dr. Steffen Kirchhof



Das Bild zeigt die frisch gebackenen Trainerinnen und Trainer der Engel & Völkers AG mit ihren beiden Ausbildern Dr Steffen Kirchhof (links) und Alexander Pauly (rechts) am Tag der Abschlussprüfung am 21.9.2011. Der berufsbegleitend absolvierte Zertifikatskurs umfasste 6 Module a 3 Tage.

Beschlüsse des Senats auf seiner Sitzung vom 26. Oktober 2011

Satzungsänderungen Zentraler Studienausschuss.
Der Senat verabschiedet die vorgelegten Änderungen der Satzungen des Zentralen Studienausschusses.

Habilitationsordnung.
Der Senat verabschiedet die vorgelegten Änderungen der Neufassung der Habilitationsordnung.

Lehrprofessuren; Stellungnahme des Senats.
Der Senat äußert deutlich seine erhebliche Skepsis gegenüber Lehrprofessuren.

Nachwahl für den Berufungsausschuss der W 3 – Professur ‚Sprachdidaktik und Ling. Pragmatik‘.
Anstelle des ausscheidenden Mitglieds Prof. Dr. Eva Neuland wird Prof. Dr. Tatjana Heyde-Zybatow in den Berufungsausschuss gewählt.

Wahl der Mitglieder des Berufungsausschusses für die Professuren im ‚Paket Bildungswissenschaften‘.
W 3 - Professur für Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt: Theorie der Bildung, des Lehrens und Lernens
W 3 - Professur für Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt: Kindheits- und Jugendforschung
W 2 - Professur für Entwicklungspsychologie/Pädagogische Psychologie
Es werden folgende Mitglieder gewählt: Prof. Dr. Horst Biedermann, Prof. Dr. Uwe Danker, Prof. Dr. Peter Heering, Prof. Dr. Merle Hummrich, Prof. Dr. Till-Sebastian Idel, Universität Bremen, Dr. Michael Meier, Dr. Wolfgang Schulz, Miriam Baghai, Stefan Brüggemann.

Wahl der Mitglieder des Berufungsausschusses für die W 3 - Lehrprofessur für Medienpädagogik.
Es werden folgende Mitglieder gewählt: Prof. Dr. Matthias Bauer, Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher, Universität Hamburg, Prof. Dr. Manfred Blohm, Jessica Freudenberg, Prof. Dr. Berthold Hass, Prof. Dr. Heyde-Zybatow, Peter Kramer, Helge Lamm, Sibylle Machat.

Wahl der Mitglieder des Berufungsausschusses für die W 2 - Lehrprofessur für Heterogenität und Inklusion.
Es werden folgende Mitglieder gewählt: Prof. Dr. Helga Andresen, Prof. Dr. Hildegard Heidtmann, Prof. Dr. Matthias Grünke, Universität Köln, Sandra Neuwirth, Nadine Jansen.

Wahl der Mitglieder des Berufungsausschusses für die W 3 - Professur für Soziologie.
Erste Wahl in der Senatssitzung vom 26. Oktober 2011, Nachwahl in der Senatssitzung vom 25. Januar 2012.
Es werden folgende Mitglieder gewählt: Prof. Dr. Ilona Ebbers, Prof. Dr. Günter Helmes, Prof. Dr. Ines Heindl, Prof. Dr. Holger Lengfeld, Universität Hamburg, Prof. Dr. Hans-Georg Soeffner, Universität Essen, Dr. Christian Dewanger, Dr. Geoff Parker, Björn Marten Philipps, Thure Snoor.

Wahl der Mitglieder des Berufungsausschusses für die W 2 – Professur für romanistische Sprachwissenschaften und ihre Didaktik.

Es werden folgende Mitglieder gewählt: Prof. Dr. Markus Bieswanger, Prof. Dr. Holger Jahnke, Prof. Dr. Gerda Haßler, Universität Potsdam, Dr. Pascal Delhom, Juliana Thun.

Nachwahl im Prüfungsausschuss für den Diplomstudiengang Erziehungswissenschaften.
Anstelle von Prof. Dr. Christine Thon wird Prof. Dr. Merle Hummrich in den Prüfungsausschuss gewählt.

Beschlüsse des Senats auf seiner Sitzung vom 30. November 2011

Zentraler Studienausschuss; Grundsatzbeschluss zum Übergang von BA- zu MA- Studiengängen.
Der Senat stimmt dem vorgelegten Beschlussvorschlag zum Übergang von BA- zu MA-Studiengängen zu.

Leitbild und zukünftige Organisationsstruktur der UF.
Der Senat debattiert intensiv zur zukünftigen Organisationsstruktur der UF.

Wahl des Prüfungsausschusses für die Studiengänge international Management, Management Studies und European Studies.
Der Senat stimmt der vorliegenden Liste des Prüfungsausschusses zu.
Es werden folgende Mitglieder gewählt: Jeanna Gaida, Prof. Dr. Charlotte Gaitanides, Prof. Dr. Bertold Hass, Jana Riekmann, Prof. Dr. Susanne Royer.

Beschlüsse des Senats auf seiner Sitzung vom 14. Dezember 2011

Zukünftige Organisationsstruktur der Universität Flensburg.
Der Senat verabschiedet das vorgelegte Konzept zur zukünftigen Organisationsstruktur der Universität Flensburg.

Best-practice in Berufungsverfahren.
Der Senat verabschiedet das vorgelegte Papier zu best-practice in Berufungsverfahren.

Konzept zur zukünftigen Lehrerbildung an der UF.
Der Senat debattiert intensiv zur zukünftigen Lehrerbildung an der UF.

Modifikation IMV.
Der Senat verabschiedet den vorgelegten Beschlussvorschlag zur Modifikation der IMV.

Jahresrechnung 2010; Erteilung der Entlastung.
Der Senat folgt der Empfehlung des Zentralen Haushalts- und Planungsausschusses und erteilt dem Präsidium bezüglich der Jahresrechnung 2010 die Entlastung.

Nachwahl Koordinationsausschuss HSU.
Anstelle von Dr. Manfred Schenzer wird Prof. Dr. Peter Heering in den Koordinationsausschuss HSU gewählt.

Beschlüsse des Senats auf seiner Sitzung vom 25. Januar 2012

Aufhebung der Mahnbefreiung für Dozenten in der ZHB.
Der Senat stimmt dem Antrag zur Aufhebung der Mahnbefreiung für Dozenten in der ZHB zu.

Konzept zur zukünftigen Lehrerbildung an der UF.

Der Senat debattiert intensiv zur zukünftigen Lehrerbildung an der UF.

Prüfungsordnung (Satzung) für den Master-Studiengang Energie- und Umweltmanagement / Energy and Environmental Management an der UF.

Der Senat stimmt der vorgelegten Prüfungsordnung zu.

Beschluss über die kommissarische Beauftragung der jetzigen Mitglieder einzelner Ausschüsse des Senats.

Der Senat beschließt die Verlängerung der Amtszeiten der Mitglieder des Zentralen Haushalts- und Planungsausschusses, des Zentralen Gleichstellungsausschusses sowie des Promotionsausschusses bis in das Sommersemester 2012, Juni, zu.

Gleichstellungsbeauftragte; Beschluss des Ausschreibungstextes.

Der Senat verabschiedet den Ausschreibungstext der Stelle der neuen Gleichstellungsbeauftragten laut Vorlage.

Beschlüsse des Senats auf seiner Sitzung vom 15. Februar 2012

Jahresbericht Sportzentrum.

Der Senat nimmt die Ausführungen von Dr. Thorsten Ohldag zur Kenntnis.

Verabschiedung des Haushalts 2012.

Der Senat stimmt dem vom Zentralen Haushalts- und Planungsausschuss vorgelegten Haushaltsplan 2012 zu.

Haushaltsentwürfe 2013 / 14.

Der Senat stimmt dem vom Zentralen Haushalts- und Planungsausschuss vorgelegten Haushaltsentwurf 2013 / 14 inklusive der Personalmitteln und dem Stellenplan zu.

Vergabe von Investitionsmitteln 2012.

Der Senat stimmt der Bewilligung von Investitionsmitteln für das Haushaltsjahr 2012 gemäß der Empfehlung des Zentralen Haushalts- und Planungsausschusses zu.

Beschlussfassung Wirtschaftsprüfung.

Der Senat stimmt dem Beschlussvorschlag einer externen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft zu.

Beschlussfassung zum Konzept der zukünftigen Lehrerbildung an der UF.

Nach intensiven Diskussionen zum Konzept der zukünftigen Lehrerbildung an der UF in den Senatssitzungen vom 14. Dezember 2011 und 25. Januar 2012 verabschiedet der Senat das Papier mit Anlagen (grafische Darstellungen der Studiengänge).

Zielvereinbarung UF und Ministerium.

Der Senat verabschiedet die vorgelegte Zielvereinbarung zwischen der Universität Flensburg und dem Ministerium über die Umsetzung der Empfehlungen der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen (WKN) und des Finanzierungskonzepts zur Entlastung des Landeshaushalts.

Beschluss zum Vorschlag einer Neufassung der Verfassung der UF.

Der Senat stimmt dem Vorschlag einer Neufassung der Verfassung der UF zu.

Hochschulauswahlsatzung.

Der Senat verabschiedet die Hochschulauswahlsatzung laut Vorlage.

Gleichstellungsbeauftragte, Wahl der Findungskommission.

Der Senat wählt die Kommission zur Findung einer neuen Gleichstellungsbeauftragten.

Es werden folgende Mitglieder gewählt: Prof. Dr. Ilona Ebbers, Prof. Dr. Anne Reichhold, Sibylle Machat, Gurli Jendreiko, Frank Kupfer, Janina Traut.

Wahl der Mitglieder des Zentralen Haushalts- und Planungsausschusses.

Der Senat wählt die Mitglieder des Zentralen Haushalts- und Planungsausschusses.

Es werden folgende Mitglieder gewählt: Prof. Dr. Uwe Danker, Prof. Dr. Berthold Hass, Prof. Dr. Günter Helmes, Prof. Dr. Carsten Hobohm, Dr. Pascal Delhom, Dr. Manfred Schenzer, Harald Bender, Jan Hinrich Haacke.

Wahl des studentischen Mitglieds für den Prüfungsausschuss Master of Vocational Education.

Der Senat wählt Thomas Plen als studentisches Mitglied in den Prüfungsausschuss.

Neubesetzung des Prüfungsausschusses Kultur – Sprache – Medien.

Der Senat stimmt der vorliegenden Liste für den Prüfungsausschuss Kultur – Sprache – Medien zu.

Es werden folgende Mitglieder gewählt: Prof. Dr. Matthias Bauer, Johanna Feige, Prof. Dr. Elin Fredsted, Sobyllle Machat, Dr. Geoff Parker, Prof. Dr. Norbert Schütz, Jana Surkus.

Neuausschreibung der W 1 – Professur Anglistik, Englischdidaktik und –methodik.

Der Senat verabschiedet den Ausschreibungstext der Professur.

Promotionsordnung.

Der Senat stimmt den vorliegenden Änderungen in der Promotionsordnung zu.

Festlegung künftiger Sitzungstermine.

Im Sommersemester 2012 finden die Senatssitzungen an folgenden Terminen statt, Beginn jeweils um 14:15 Uhr in ZV 008: 25. April, 30. Mai, 27. Juni, 11. Juli.

**Wissenschaftliche Hochschulangehörige
Ernennungen**



01.09.2011
Prof. Dr. Horst Biedermann
Ernennung zum Universitäts-
professor am Institut für Schul-
pädagogik

01.09.2011
Dr. Wolfgang Schulz
Ernennung zum
Akademischen Direktor



01.09.2011
Dr. Astrid Westergaard
Ernennung zur Akademischen Rätin,
Institut für dänische Sprache und Literatur und ihre
Didaktik



01.10.2011
Prof. Dr. Merle Hummrich
Ernennung zur Universitätspro-
fessorin am Institut für Allge-
meine Pädagogik

01.10.2011
Jun.-Prof. Dr. Axel Grimm
Ernennung zum
Juniorprofessor am
Berufsbildungsinstitut Arbeit
und Technik



01.03.2012
Alexander Martin
Ernennung zum Akademischen
Rat a. Z. am Institut für Inter-
nationales Management im Dr.
Werner Jackstädt-Kompetenz-
zentrum für Unternehmertum
und Mittelstand

**Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Einstellungen**

01.09.2011
Kai Wollenweber
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Heilpäda-
gogik

01.09.2011
Yasmina Banaszczuk
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Metho-
denlehre

26.09.2011
Svenja Flechtner
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Internationalen Insti-
tut für Management

01.10.2011
Dr. Sabine Moller
Professurvertretung am Institut
für Geschichte und ihre Didaktik



01.10.2011
Dr. Julia Ricart Brede
Professurvertretung für Deutsch
als fremde Sprache am Institut
für Germanistik



01.10.2011
Sandra Felten
Wissenschaftliche Mitarbeite-
rin am Institut für Allgemeine
Pädagogik und Erwachsenenbil-
dung/Weiterbildung



15.10.2011
Isabelle von Seeler
Lehrkraft für besondere Aufgaben am Institut für Heilpä-
dagogik

15.10.2011
Karl Christoph Reinmuth
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philoso-
phie

18.10.2011
Matthias Rüth
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Allge-
meine Pädagogik und Erwachsenenbildung/Weiterbildung

24.10.2011
Birte Schröder
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geographie und ihre Didaktik

01.11.2011
Alexander Martin
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Internationalen Institut für Management

07.11.2011
Michael Kruse
Institut für Soziologie

21.11.2011
Claudia E. Reyes Salazar
Fremdsprachenzentrum

01.12.2011
Rebekka Klein
Institut für Politik und Wirtschaft und ihre Didaktik



01.12.2011
Sebastian Zimmer
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
am Internationalen Institut für
Management

01.12.2011
Marlene Langholz
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
am Internationalen Institut für
Management



01.12.2011
Merle Hinrichsen
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
am Institut für Allgemeine
Pädagogik und Erwachsenenbildung/
Weiterbildung

01.12.2011
Christine Hartig
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Methodenlehre

07.12.2011
Jörg Janßen
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Methodenlehre

01.01.2012
Dr. Christian Gudehus
Stabsstelle Forschungsförderung und Profilentwicklung



01.01.2012
Anja Schmidt
Fremdsprachenzentrum

01.02.2012
Dr. Jan Frercks
Abgeordnete Lehrkraft am Institut für Mathematik und ihre Didaktik

01.02.2012
Simon Laros
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
am Internationalen Institut für
Management



01.02.2012
Ute Bergmann
Wissenschaftliche Mitarbeiterin im
Bereich Qualitätsmanagement

15.02.2012
Gabriele Asmussen
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
am Zentrum für Lehrerbildung

15.02.2012
Luise Wolff
Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Studiengangsentwicklung

15.03.2012
Dr. Susanne Krosse
Wissenschaftliche Mitarbeiterin an Institut für Physik und Chemie

Wissenschaftliche Hochschulangehörige sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ausgeschieden

30.09.2011
Prof. Dr. Ernst Apeltauer Institut für Germanistik, Abt. Deutsch als fremde Sprache, Eintritt in den Ruhestand

30.09.2011
Dr. Ellen Schulte-Bunert Institut für Germanistik, Abt. Deutsch als fremde Sprache, Eintritt in den Ruhestand

30.09.2011
Dr. Margarete Menz
Institut für Allgemeine Pädagogik

30.09.2011
Sabine Grull
Institut für Allgemeine Pädagogik und Erwachsenenbildung/Weiterbildung

30.09.2011
Anke Joldrichsen
Friesisches Seminar

30.09.2011
Prof. Miguel Vatter
Gastprofessur am Internationalen Institut für Management

15.10.2011
Jörn Bettels
Institut für Heilpädagogik

01.11.2011
Dr. Nadja Meisterhans
Institut für Soziologie

30.11.2011
Hilke Rentsch
IZRG

31.12.2011
Catarina Mierwald
Institut für Geographie und ihre Didaktik

31.12.2011
Dr. Birgit Schäfer
Präsidium/Qualitätssicherung

29.02.2012
Prof. Dr. Markus Bieswanger
Institut für Anglistik und Amerikanistik

29.02.2012
Rebekka Klein
Institut für Politik und Wirtschaft und ihre Didaktik

31.03.2012
Prof. Dr. Walter Spieß
Institut für Heilpädagogik, Eintritt in den Ruhestand.

31.03.2012
Charlotte Steffen
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Internationalen Institut für Management.

31.03.2012
Anna Levke Brütt
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Psychologie, Abt. Gesundheitspsychologie und Gesundheitsbildung.

31.03.2012
Oke Beckmann
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Internationalen Institut für Management.

Technisch-Administratives Personal– tap – Einstellungen

17.11.2011
Petra Barnekow
Beschäftigte im Drittmittelprojekt am Institut für Physik und Chemie und ihre Didaktik

01.12.2011
Burghard Lange
Beschäftigter in der EULE

12.01.2012
Dr. Michèle Friedrich
Komm. Gleichstellungsbeauftragte in Berufungsverfahren

15.01.2012
Kathrin Fischer
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Präsidialbereich



23.01.2012
Nils von Kampen
Koordinator für Hochschulstatistik und -controlling

15.03.2012
Sabine Dassel
Beschäftigte am Zentrum für Lehrerbildung

Technisch-Administratives Personal - tap - Ausgeschieden

31.12.2011
Lea Junghans
Gleichstellungsbeauftragte

Termine April 2012 bis einschließlich Oktober 2012

Senatssitzungen SoSe 2012

25. April 2012

30. Mai 2012

27. Juni 2012

11. Juli 2012

Der Termin für die Senatssitzung im Oktober 2012 lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Beginn jeweils um 14:15 Uhr, Gebäude E, ZV 008

Hochschulübergreifende Veranstaltungen der Universität Flensburg bis einschließlich 01. November 2012

Folgende Termine lagen der Redaktion bei Redaktionsschluss vor:

Projektwoche zur Vorbereitung der CampusWelt,
04. bis 09. Juni 2012

CampusWelt, Sonntag, 10. Juni 2012, 11 bis 17 Uhr,
gesamtes Campusgelände

Einführungswoche für Erstsemester

15. bis 19. Oktober 2012, ganztägig, Campusgelände

Auftaktveranstaltung des Präsidiums für Erstsemester,
15. Oktober 2012, 9:00 Uhr, Campushalle

Graduierungsfeier International Institut für Management
und European Studies, 05. Oktober 2012

Graduierungsfeier Energy and Environmental Management,
Diplom und Master,
12. Oktober 2012, 15:00 Uhr, Audimax

Graduierungsfeier Master of Education,
19. Oktober 2012, ab 13:30 Uhr, Deutsches Haus

Zeitplan Sommersemester 2012 und Wintersemester 2012 /2013

Sommersemester 2012

Semesterbeginn 01. April 2012

Semesterende 30. September 2012

Vorlesungsbeginn 02. April 2012

Vorlesungsende 13. Juli 2012

Wintersemester 2012/2013

Semesterbeginn 01. Oktober 2012

Semesterende 31. März 2013

Vorlesungsbeginn 22. Oktober 2012

Vorlesungsende 15. Februar 2012

Vorlesungsfreie Zeit

24. Dezember 2012 bis 04. Januar 2013